

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
teller. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- über den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,
monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Beilage) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonspalte oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und
Beläge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb des Preussens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platz-
vorricht 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle
festen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 6. Januar 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 5. Januar. (W.-L.-B.)

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der flandrischen Front östlich von Ypern in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme, sowie in der Gegend von Avocourt und St. Mihiel entwickelten sich zeitweilig lebhaftere Feuerkämpfe. An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt. Westlich von Bullecourt hatte eine gewaltige Erdung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front:

Zwischen der Brenta und dem Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Brest-Litowsk im Hauptauschuss.

Unterstaatssekretär v. d. Busche über die Friedensverhandlungen.

Der Hauptauschuss des Reichstages trat am Donnerstag nach längerer Pause wieder zusammen. Erschienen waren von der Regierung Reichskanzler Graf Hertling, Staatssekretäre und Bevollmächtigte zum Bundesrat, von Mitgliedern des Reichstages Präsident Dr. Raempf und zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer. Nach den Einleitungsworten des Vorsitzenden, Abgeordneten Fehrenbach, ergriff der Reichskanzler das Wort. Er begrüßte es mit Befriedigung, daß durch den Zusammentritt des Hauptauschusses der Reichsleitung die Möglichkeit gegeben sei, mit der Volksvertretung vertrauensvoll über die wichtigen und folgenschweren Entscheidungen in Verbindung zu treten, die gegenwärtig zu erörtern sind. Die Regierung werde diese Gelegenheit benutzen, um Mitteilungen über den bisherigen Gang der Friedensverhandlungen zu machen und Wünsche und Anregungen der Volksvertretung entgegenzunehmen. Er bedauerte, daß Staatssekretär Dr. v. Kühlmann bereits gezwungen sei, nach Brest-Litowsk zurückzukehren und daher außerstande sei, persönlich den Ausschuss über den Gang der Verhandlungen zu unterrichten. An seiner Stelle werde Unterstaatssekretär v. d. Busche-Haddenhausen das Referat übernehmen.

Unterstaatssekretär v. d. Busche gab hierauf eine längere Darlegung der in Brest-Litowsk gepflogenen Verhandlungen. Nachdem er die Vorgeschichte der Friedensverhandlungen erörtert hatte, fuhr er fort: Die Waffenstillstandsverhandlungen haben einen schnellen und glatten Verlauf genommen und wurden am 15. Dezember zu allgemeiner Befriedigung abgeschlossen. Neben den Verhandlungen in Brest-Litowsk liefen Verhandlungen für die Südwestfront in Foceni. Hier waren auch die Rumänen vertreten. Gemäß Artikel 8 des Waffenstillstandsprotokolls traten dann alsbald die Friedensverhandlungen ein. Diese Verhandlungen waren naturgemäß von erheblicher Schwierigkeit, weil sie zwischen einer Koalition auf der einen Seite und einer einzelnen Macht auf der anderen Seite zu führen waren. Über den Verlauf ist die Öffentlichkeit in weit größerem Maßstab unterrichtet worden, als sonst. Eine Schwierigkeit lag noch darin, daß es bei dieser Art der öffentlichen Berichterstattung den Mitgliedern der Entente möglich war, die Verhandlungen zu stören. In kräftigen Versuchen hierzu, durch Ausbreitung falscher Nachrichten hat es nicht gefehlt. Die erste Rundgebung war die Erklärung der russischen Delegierten vom 25. Dezember. Die sechs Punkte dieser Erklärung sind bekannt. Auf diese russischen Prinzipien war in einer allgemeinen Erklärung zu antworten, die ebenfalls durch die Presse bekannt geworden ist. Darauf wurde in die Behandlung der Detailfragen eingetreten. Zunächst warfen die Russen die territorialen Fragen auf, deren besondere Schwierigkeiten der Unterstaatssekretär darlegte. Die Russen haben daran festgehalten, daß vom Selbstbestimmungsrecht der Völker ausgegangen werden müsse und daß dieses Recht für jede Nation bis zur Trennung vom Staatsverband an erbtzuerhalten ist. Diesen Standpunkt haben sie auch Finnland gegenüber dokumentiert und auf Anfrage mitgeteilt, daß sie auch bereit seien, Finnlands Selbständigkeit anzuerkennen, falls sich Finnland an sie wenden würde. Der Unterstaatssekretär schloß hieran eine Reihe ausführlicher Mitteilungen, zunächst über diese territorialen Fragen, sodann über die Wirtschaftsforderungen und machte darauf Mitteilungen über die Aufgaben der nach Petersburg entsandten Kommission, zu denen insbesondere die Frage der Internierten, der Verwundeten und der Gefangenen gehöre.

In der Debatte betonte Abg. Erzberger (Zentr.), daß das Vorgehen unserer Unterhändler vielfach Befremden erregt habe, aber taktisch klug gewesen sei. Man müsse auf eine Verständigung mit dem ganzen russischen Volke hinarbeiten, damit keine Reibungsflächen zurückbleiben, deshalb die Betonung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Schwierig werde die Frage der Räumung der besetzten Gebiete sein. Am besten werde sie kurz nach der russischen Demobilisierung erfolgen. Was die Entente tun wolle, müsse abgewartet werden, aber auf jeden Fall weiter verhandelt werden.

Dr. David (Soz.) verteidigte das Selbstbestimmungsrecht der Völker gegen die alldeutsche Kritik. Es sei ein ethischer Grundsatz gegenüber einem Gewaltfrieden. Man müsse bei der Durchführung dieses Rechtes ehrlich verfahren. Am besten überlasse man die Lösung der Polenfrage den Polen. Die Zusammenziehung der baltischen Landesvertretung genüge nicht als Ausfluß der Selbstbestimmung. In den übrigen Landesteilen liege noch alles in Nebel.

Die Verhandlungen wurden dann auf Freitag vertagt.

Schwierigkeiten in Brest-Litowsk.

Der Hauptauschuss des Reichstages setzte am Freitag Vormittag in Anwesenheit des Reichskanzlers und mehrerer Staatssekretäre seine Verhandlungen fort.

Abg. Graf Westarp (kon.) führte aus: Ernste und schwere Bedenken bestehen bei uns hinsichtlich der Verhandlungen in Brest-Litowsk und zwar wegen des dort ausgesprochenen erneuten Friedensangebots. Niemand konnte annehmen, daß das geschehen werde. In den allerersten Kreisen besteht Überraschung und Befürzung. Eine Veranlassung zu einem neuen Friedensangebot bestand nicht angesichts der glänzenden militärischen Lage. Es bedeutet den Verzicht auf alle Errungenschaften. Die Frist ist jetzt abgelaufen, damit die Gefahr beiseite, aber im Auslande ist der Anseh'n der Schwäche hervorgerufen. Es wird auch schwer sein, von der Erklärung vom 25. Dezember wieder loszukommen, trotz weiterer militärischer Erfolge. Eine Gefahr, daß die Bolschewiki sonst nicht zu Verhandlungen bereit gewesen wären, bestand nicht. Was soll nun weiter geschehen? Die Frist darf unter keinen Umständen verlängert werden. Das ist unsere dringende Forderung, zumal wir Zweifel in die Festigkeit unserer Unterhändler haben. Ein Losgehen von allen Friedensangeboten würde den Krieg verlängern, weil die Feinde immer hoffen, ihre Ziele zu erreichen durch unsere Nachgiebigkeit. Diese Hoffnung muß ihnen genommen werden. Auch wir wollen baldigen dauernden Frieden mit Ruhe, auch die Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen. Wir begrüßen, daß Vertreter der Ukraine mitwirkten. Ob die Bepflanzung der Einzelheiten hier im Ausschuss zweckmäßig ist, kann zweifelhaft sein angesichts der Zwischenfälle, die kommen können. Gegen den Weg des Selbstbestimmungsrechtes haben wir Bedenken.

Im Anschluß an diese Ausführungen ergriff der Reichskanzler Graf Hertling das Wort zu

seinen bereits veröffentlichten Ausführungen über den russischen Seiten sprung.

Nach der Rede des Kanzlers schlägt Abg. Fritschel (Sp.) vor, nach dieser Erklärung des Reichskanzlers die Verhandlungen zu vertagen.

Abg. Scheidemann (Soz.) schließt sich dem an. Abg. Haase (U.-Soz.) bittet, weiter zu tagen, denn der Zwischenfall sei zu erwarten gewesen.

Abg. Freiherr von Camp (D. Fr.) ist der gleichen Meinung.

Abg. Erzberger (Zentr.) beantragt Vertagung bis Sonnabend 10 Uhr.

Dieser Antrag wird angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die heutige Sitzung ist, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, auf Veranlassung der Reichsregierung um einige Stunden verschoben worden. Nach den neuen Dispositionen wird der Hauptauschuss nicht um 10 Uhr, sondern erst um 1/2 12 Uhr zusammen treten. Die Veranlassung zu der Verschiebung liegt darin, daß der Reichskanzler Graf Hertling die Parteiführer auf 10 Uhr zu Besprechungen zu sich gebeten hat. Der Wunsch der Reichsleitung, auch angesichts des Zwischenfalls in Brest-Litowsk in enger Fühlungnahme mit der Volksvertretung vorzugehen, dürfte hieraus deutlich erhellen.

Man erwartet, daß die Verhandlungen des Hauptauschusses einen bedeutenden Verlauf nehmen werden. So schreibt der „Vorwärts“: Bisher entspricht die Nachricht, daß die Mehrheit auseinandergefallen sei, wenigstens zurzeit nicht den Tatsachen. Der Versuch der Sozialdemokratie, die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, sei noch nicht aufgegeben und gelte im gegenwärtigen Augenblick auch nicht als hoffnungslos.

Die Stellung der Fraktionen.

Nach der Rede des Reichskanzlers, die eine Vertagung der Hauptauschuss-Verhandlungen bis heute nach sich zogen, trafen die Parteien zusammen, um zu der Erklärung des Grafen Hertling Stellung zu nehmen. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, steht die Mehrheit der Abgeordneten auf dem Standpunkte der Regierung und hält es mit der Würde des Deutschen Reiches für unvereinbar, auf die Fortsetzung der russischen, die bei Verlegung der Verhandlungen nach Stockholm verlangt, einzugehen.

Im maßgebenden Stellen.

wird, wie der „Berl. Lokalanz.“ mitteilt, der Zwischenfall von Brest-Litowsk mit jener Ruhe und Gelassenheit, die sich bei unserer günstigen militärischen Lage von selbst versteht, beurteilt. Daß wir auf mögliche Schwierigkeiten und Überraschungen gefaßt gewesen sind und Störungsversuche der Entente erwartet haben, ist von unseren Vertretern

des öfteren betont worden. Sie trifft uns dabei nicht unvorbereitet, und wir können jetzt ohne Zeichen und Ungebuld auch abwarten, welche Konsequenzen die Petersburger Regierung nach unserer ablehnenden Antwort auf ihre überraschende Forderung, in Stockholm weiter zu verhandeln, zu ziehen geneigt ist. Wichtig ist die Verhandlungen definitiv ab, was noch nicht geschehen ist, so können wir es Russland überlassen, die Folgen eines solchen Aktes auf sich zu nehmen. In unserer militärisch-politischen Lage vermöchte es nicht das geringste zu ändern.

Keine Aenderung des Entente-Standpunktes.

Die „Morningpost“ berichtet, daß die bevorstehende neue amtliche Erklärung der Allierten über die Bedingungen, unter denen sie zu den Friedensverhandlungen bereit sind, keine Aenderung an den bisherigen Erklärungen der Entente in der Frage der Kriegsziele bringt. Infolgedessen ist der Gegensatz der Grundzüge zwischen den beiden Mächtegruppen vorläufig noch unabänderbar.

Keine Fristverlängerung für Entente.

Nach einer Meldung der Petersburger „Pravda“ bewilligte die russische Regierung, wie dem „Berl. Tagebl.“ von der Schweizer Grenze gemeldet wird, keine Fristverlängerung für die Allierten.

Ein Bolschewiki-Vertreter in Kopenhagen.

Wie verschiedene Blätter berichten, befindet sich augenblicklich ein offizieller Vertreter der Bolschewiki-Regierung in Dänemark um wegen Verlegung der Friedenskonferenz nach Kopenhagen Besprechungen aufzunehmen.

Der Waffenstillstand

läuft, wie bekannt, bis zum 14. Januar. Er kann sieben Tage vor seinem Ende gekündigt werden. Damit sind unseren Gegnern im Osten zeitliche Grenzen für ihre Selbstbestimmung gesetzt.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W.-L.-B. meldet amtlich:
Berlin, 4. Januar, abends.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die englischen Verluste bei Cambrai.

Vom 20. November 1917 bis zum 2. Januar 1918 haben die Engländer allein auf dem Schlachtfeld westlich Cambrai 227 Offiziere, 9600 Mann an Gefangenen verloren. An Beute wurden ihnen während der Cambrai-Kämpfe 172 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 19 Minenwerfer abgenommen. Außerdem eroberten die negativen deutschen Truppen, die den Anfangserfolg der Engländer in kurzer Zeit in eine außerordentlich blutige Niederlage verwandelten, 32 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hand des Feindes gefallen waren. Von den über 300 eingeleiteten Tanks verloren die Engländer 107, von denen 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hände fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerföhren liegen geblieben sind. Dieser Verlust beträgt mehr als ein Viertel des englischen Gesamtbestandes an Kampf-Kraftwagen.

Die englischen Gesamtverluste.

Nach einer Haager Meldung sagte der Abgeordnete Hogge im Unterhause, daß die englischen Verluste im Jahre 1917 mit Einschluß der Schlacht von Cambrai 850 000 Mann betragen haben. Seit Kriegsbeginn sind es mehr als 2 Millionen, darunter mindestens 1/2 Million Tote.

Der abgelehnte General Sarrail.

Nach Meldungen der Pariser Presse ist General Sarrail in Montauban eingetroffen. Pariser Journalisten, die Sarrail befragen wollten, antwortete der General nur, er habe keine Zukunftspläne, und verweigerte jegliche Erklärung über seine Absetzung.

Absetzung englischer Generäle.

Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Anfangserfolg auf dem dortigen Schlachtfeld vorzeitig in London unter Glasengelant und in Reden Lloyd Georges als

größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, namentlich sechs englische Generale und eine Anzahl englischer Generalstabsoffiziere abgelegt worden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 4. Januar meldet vom italienischen Kriegshaupplatz: Keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 2. Januar lautet: Während des Tages die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Italienische und britische Batterien verursachten die Explosion zweier feindlicher Munitionslager. Bei Fontigo und südlich von Conegliano griffen englische Patrouillen die gegnerischen Vorposten an, fügten ihnen Verluste zu und machten einige Gefangene. Einige feindliche Truppenversammlungen, die das rechte Piave-Ufer gegenüber Intekabura zu gewinnen suchten, wurden durch unterer Feuer zerstreut. Flieger und englische Batterien schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Zwei weitere wurden im Kampf mit italienischen und französischen Fliegern abgeschossen. Während der Nacht warfen feindliche Flieger einige Bomben auf Mestre und Treviso, ohne Zerstörungen oder Menschenverluste zu verursachen, und bedrohen Bassano, wo wir 1 Tote, 5 Verwundete und leichte Sachschäden zu beklagen haben. Unsere Geschwader bewachen die Flugplätze von La Comina und Aviano und riefen dort ausgedehnte Brände hervor. Feindliche Truppenbewegungen auf dem Bahnhof von San Stino di Lavenza und in benachbarten Truppenlagern wurden von einem unserer Luftschiffe wirksam bekämpft.

Italienischer Bericht vom 3. Januar: Kein bemerkenswertes Ereignis an der Front. — In der Nacht zum 2. Januar warfen feindliche Flieger Bomben auf Castellfranco. Zwei Hospitaler erhielten Verletzungen. 18 Verwundete wurden getötet.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Italien vom 3. Januar lautet: Unsere Artillerie führte seit dem letzten Bericht auf feindliche Batterien verheerende erfolgreiche Zerstörungsschießen aus. Glänzende Arbeit taten die englischen Flieger, die verheerende feindliche Flugzeuge zerstörten, einige Bombenflüge erfolgreich ausführten und Erkundungen auf große Entfernungen unternahm. Bei dem jüngsten Erfolg, den unsere französischen Verbündeten im Abschnitt des Monte Tomba davontrugen, leisteten englische Batterien Beistand. Ein englisches Bataillon machte einen erfolgreichen und schwierigen Vorstoß. Es ging letzte Nacht über die Piave, machte einige Gefangene und richtete beträchtlichen Schaden an. Unsere Verluste sind sehr leicht. Der Feind fährt fort, allmählich auf unverteidigte Städte Bomben zu werfen.

Erkung eines tapferen Feindes.

Kaiser Karl hat gestattet, daß der in Kriegsgefangenschaft geratene Kommandant der italienischen Geschwader aus dem Monte Castell Gomberto, Major Cesare Cavalliere Boffa, in Anerkennung seines tapferen Verhaltens auch in der Kriegsgefangenschaft seine Seitenwaffe tragen darf.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 4. Januar gemeldet:

Stiller Kriegshaupplatz:
Waffenstillstand.

Der türkische Krieg.

Türkische Nachrichten aus Arabien.

Die „Agentur Milli“ erfährt aus dem Yemen: Die bei Yen operierenden Truppen setzen ihre heldenhaften Unternehmungen fort, an denen auch

Zwei Jahre deutsche Arbeit in Ober-Ost.

Von Alfred Bratt.

VIII.

Ein Tag im Urwald.

Eine Reise nach dem Osten ist, mehr als manche andere europäische Fahrt, ein Abenteuer. Jeder Erdteil hat in scharfer oder schwächer ausgeprägter Weise seinen Einheitscharakter, der die landschaftlichen und rassenpsychologischen Schattierungen vereinigt und überdeckend, sich in einen bestimmten Ausdruck zusammenfassen läßt. Dieser Ausdruck ist es, der bei bloßer Kennung des Namens in unserer Vorstellung auftaucht. Europa läßt sich nicht mit der Geschwindigkeit eines Satzes überblicken; die an den asiatischen Rändern gefügte Halbinsel hat anspruchsvoller Weise seit Jahrtausenden den Forscher auf allen Gebieten im Atem gehalten, ohne daß man zur Prägung eines zentralisierenden Kennwortes gelangt wäre. Europa, einst eisüberschwemmt, vom Mammut und dem wilden Urind durchwandert, Wege der weißen Herrtentaste der Menschheit, temperierter Brutosen aller Kulturarten im Guten und im Bösen. — Europa vereinigt mehr Gegenständlichkeiten auf seinem kleinen Raum, als die übrigen Erdteile zusammen genommen. Vielleicht ist das ein Grund dafür, daß Europa die überwiegende Mehrzahl der Kriege erlebte und auch den gegenwärtigen Kampf ertragen muß.

Die Reise nach dem Osten ist eben darum so interessant, weil hier Europa aus der Art zu schlagen beginnt, weil der Osten unter dem von der Moderne gebildeten Firnis noch ursprüngliches aufweist, in der Bevölkerung und in der

alle Oberhäupter der Stämme von Tais mit außerordentlicher Hingebung teilnehmen. In der ganzen Provinz herrscht Sicherheit. Ein Versuch der Engländer, Marine- und Landtruppen in Sobaida auszuschiffen, wurde zurückgeschlagen. Seitdem geht die Küsten- und Luftschiffahrt ungehindert vor sich. Die Treme des Tzama Jahia gegenüber dem Kailat und seine großen Dienste verdienen jedes Lob. Mir und die benachbarten Gegenden stehen außerhalb des aufwieglerischen Einflusses des ausländischen Scheriffs Dbris, der über keine Anhänger mehr verfügt und in seiner Umgebung nicht gern gesehen ist.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englische Anerkennung für Lettow-Vorbeck. Die Londoner Wochenzeitung „Truth“ widmet dem deutschen Oberbefehlshaber in Ostafrika folgende Worte der Anerkennung: „General v. Lettow-Vorbeck erwies sich als ein tüchtiger Truppenführer, der mehr als drei Jahre gegen mächtige Streitkräfte unter Umständen kämpfte, die auf einen weniger energiegelassen Kommandanten lähmend gewirkt hätten würden. Was der deutsche Kaiser vor ein paar Monaten von ihm sagte, nämlich, daß die Welt niemals ermarket habe, was seine eiserne Kraft ermöglicht habe, ist wahr.“

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L. B. meldet amtlich: Im östlichen Armeekanal sind von unseren Unterseebooten kürzlich

21 000 Brutto-Register-Tonnen

vernichtet worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und fuhren bis auf einen unter starker Sicherung. Ein tiefbeladener, bemanneter großer Landdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken, durch viele Fischdampfer und schnelle U-Bootzerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

In dem Erfolg, der unter erschwerenden Verhältnissen errungen und darum umso anerkannterwert ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der schnellen Führung seines Kommandanten, Oberleutnants zur See Steinbock, im Dezember vorigen Jahres durch schnelles Arbeiten in zwei Unternehmungen insgesamt 22 500 Brutto-Register-Tonnen vernichtet hat.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

„Maasbode“ meldet, daß der schwedische Segler „Emil“ (274 Tonnen) mit Mann und Maus untergegangen ist.

Bei der Vernichtung des Geleitzuges

am 12. Dezember und bei der Versenkung des Hilfskreuzers „Jurnek“ sind nach amtlicher englischer Mitteilung insgesamt 254 Angehörige der Marine ums Leben gekommen.

„Maasbode“ meldet weiter, daß der englische Dampfer „Polen“ bei Gatteville auf ein Braud gestoßen und gesunken ist. Ein anderer englischer Dampfer, dessen Namen unbekannt ist, ist dort ebenfalls gesunken.

Die englischen und französischen Schiffe haben das Weiße Meer verlassen.

Aus London wird gemeldet, daß die englischen Schiffe Abgangsort verlassen haben, nachdem die Depots, die die Alliierten dort errichtet hatten, abgebrochen und die Inventarien verladen worden waren. Auch sämtliche französischen Schiffe sind aus dem Weißen Meer verschwunden.

Provinzialnachrichten.

Berent, 3. Januar. (Ermittelte Pferdediebstähle.) Dem Odonometer Jacobson auf Tragsheim bei Marienburg wurden vor ein paar Tagen ein wertvolles Pferd und der Milchwagen gestohlen.

Natur selbst. Im Norden und Süden, im Westen und im Zentrum des alten Europa ist die bewohnte Erde von elektrischen Leitungslinien, von Gasröhren und Kanalisationsnetzen durchzogen, auf Stahlbarren laufen Straßenbahnen durch raffiniert ausgestattete Großstadtgebilde, Luxusautos rollen über Asphaltteppiche; im Osten aber besinnen sich Land und Leute wenigstens noch stellenweise auf den Ursprung der Dinge, im Osten — ach ja, es klingt legendär, ist aber lauterste Wahrheit —, im Osten schläft auf unberührtem Boden noch der Urwald, im Osten stampft noch das Wissen, ein Enkel des sagenhaften Urindes, über das Moos zwischen Leviathan-Stämmen.

Ich habe diesen Urwald gesehen; einen Tag lang. Den Urwald von Bialowies.

Die mittrauischen Elemente unter den gebildeten; allzu weisen und allzu realen Europäern haben längst den Verdacht gehegt, daß es in unserer Welt überhaupt keine Urwälder mehr gäbe. Die Dämonie wird in den Tropen schon in Glasshäusern veredelt, der Tabak verwandelt sich auf Java aus dem sehr systematisch gezogenen Kraut fabrikmäßig in die bindengeschmückte Zigarre, in China scheint der Tee gewissermaßen in verarbeiteteren Staniolpäckchen zu sprechen. Wie sollte es da noch Urwälder geben?

Ja, wie sollte es heute noch Urwälder geben, da jedermann weiß, was ein Festmeter Holz wert ist, da die Welt Waldungen in Quadrat-Kilometern frisst, um Schwellen für die Bahnen zu bekommen, Türen und Fenster in die Häuser, um Waggonen und Schiffe zu bauen, um tausenderlei Gegenstände zu erzeugen, vom winzigen Federbüchlein bis zum Riesenschiff in der Prachtvilla eines Bankiers? Woher soll da ein Urwald kommen, ein Baumbestand, der noch

nie niemals behauen, noch niemals durchgeforstet wurde? Im besten Fall sind ferne Urwaldreste möglich, deren Schicksal sich bald erfüllen muß.

Über in Europa? Ein Urwald in Europa? Keine schlechten Scherze, wenn ich bitten darf! Und doch birgt Europa einen Urwald! Aber natürlich kann er nur im Osten liegen, der die Brüste nach Osten bildet. Und im Osten ist er auch anzutreffen. Sein Bestehen verdankt er einer Milliardenfrage, einer grandiosen, dem heutigen rationalen Sinn unverständlichen Laune der russischen Zarenfamilie. Einer Laune, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbte. Bialowies ist gewissermaßen ein Zarenreich im Zarenreiche.

Als die deutschen Truppen vor mehr als zwei Jahren unter Hindenburgs Führung im Osten immer weiter marschierten, hob sich plötzlich ein unübersichtlicher, dunkler, massiger Keil zwischen ihre Kolonnen. Ein tiefgrünes Meer mitten auf dem Festlande, eine See von Bäumen: der Urwald, von dem hier die Rede ist. Moderne Armeen lassen sich selbst von einem Urwald nicht halt gebieten. Die Kolonnen zerteilten sich, umfluteten das Waldungeheuer, strömten jenseits von Bialowies wieder zusammen und stießen weiter vorwärts, bis sie von neuem auf die weidenden Russen trafen. So blieb der Urwald im Rücken unserer Soldaten, und heute gehen die Grenzen des besetzten Ostens weit über ihn hinaus. Er ist ein Bestandteil der Militärverwaltung Ober-Ost geworden. Ein Bestandteil, der groß und ergiebig genug wäre, um ein eigenes Verwaltungsreich darzustellen, und der auch wirklich einen besonderen Bewirtschaftungscharakter hat, den aus dem waldreichen Bayern gesholten Forstgewaltigen Major Escherich,

dem wurden in zahlreichen anderen Fällen Lebensmittel in größeren Mengen, darunter ein Schwein, beschlagnahmt. — Der Inlerner in Kraków hat für die kriegsverwundeten Krieger 1,30 Zentner Honig gespendet. — Auf dem Gute Kraszyn wurden durch Einbruch wertvolle Treibriemen gestohlen.

Gnesen, 3. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) der ersten im neuen Jahre, wurden zunächst die 13 neu bezw. wiedergewählten Stadtverordneten durch den Ersten Bürgermeister Kollner in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Zum Stv.-Vorsteher wurde Kaufmann Schilling wiedergewählt. Sodann wurde der Erhöhung des Wasserpreises um 5 Pfg. pro Kubikmeter zugestimmt; die Mehreinnahme, etwa 25 000 Mark, wird für größere Abschreibungen und zur Vermehrung der Reservern Verwendung finden. Infolge weiteren Steigens der Kohlenpreise und der Arbeitslöhne wurde der Erhöhung des Gaspreises um 2 Pfg. pro Kubikmeter und beim elektrischen Licht um 10 Prozent (bis jetzt insgesamt um 35 Prozent) des alten Grundpreises zugestimmt. Die Aenderung des Schlachthof-Gebührentarifs, die angenommen wurde, ist mit einer Erhöhung der bisherigen Sätze verbunden. Das Viehhofgaswerk wurde für die jährliche Pachtsumme von 1000 Mark dem bisherigen Inhaber auf ein weiteres Jahr überlassen. Die Verpflegungssätze für arme Kranke im St. Johannshospital wurden bei Erwachsenen auf 2,75 Mark und bei Kindern auf 1,50 Mark täglich erhöht.

Stettin, 4. Januar. (Die Sturmflut) zerriß bei Damtorort 200 Meter Dünen. Die Offsee tutet bis Butowese. Damtorort ist überschwemmt und äußerst bedroht.

„Die Welt im Bild“.

Die heute fällige Nummer 1 unserer Sonntagsbeilage „Die Welt im Bild“ ist infolge des erschwerten Bahnverkehrs nicht eingegangen. Sie kann daher der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung nicht beigelegt werden.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 6. Januar. 1917 Schrecken englischer Angriffe bei Arras. 1916 Schwere Beschädigung des englischen Kreuzers „Caroline“ durch ein deutsches Luftschiff. 1915 „Caroline“ Niederlage bei Arras. Karl Goldmark, hervorragender Operntenkomponist. 1914 Bestätigung des bulgarischen Ministeriums Radostawow. 1875 Friedrich Wilhelm, letzter Kurprinz von Hessen. 1871 Beginn der deutschen Offensivoffensive an der Loire gegen die Franzosen unter Chanay. 1893 „Mag Bruch“, berühmter Datorntenkomponist. 1810 Abtretung Finnlands seitens Schwedens an Rußland.

7. Januar. 1917 Eroberung von Poczani in Rumänien. 1916 Schwere Artilleriekämpfe bei Arras. Stiftung des bayerischen König Ludwig-Kreuzes. 1915 Bombardierung von Dünkirchen durch deutsche Luftschiffe. 1905 Einnahme von Grobnabas in Deutsch-Südwestafrika. 1909/4 Bela von Putacs, ungarischer Staatsminister. 1890 August, erste deutsche Kaiserin. 1548 König Ludwig III. von Bayern. 1834 Philipp Reis, Erfinder des Telefons. 1808 Edward Wernerheim, hervorragender Maler. 1745 L. Montgolfier, Erfinder des Luftballons.

Thorn, 5. Januar 1918.

— (Das Eisenkreuz) erster Klasse haben erhalten: Bijsfeldwibel Karl Müller, Sohn des Bijsfeldwiblers W. in Bromberg; Bijsfeldwibel Ewald Piesch bei einer Fliegerkassell aus Neumarkt. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Bijsfeldwibel, Hoboist Hermann Walthier (Inf. 129) aus Graubenz; Paul Mattheus, händ. Straßenmeister in Graubenz.

Das Eisenkreuz am weiß-schwarzen Bande erhielt Dipl.-Ingenieur im Reichsmarinemini R. Schütz, Sohn der Frau Auguste Schulz, Thorn Schieplach.

— (Das Verdienkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Amtsgerichtsrat Böttner in Lößau, zurzeit Intendantursekretär; Unteroffizier Gebert, Abteilungschreiber beim Gouvernement Graubenz.

Der Zug hält vor einem kleinen, villenartig stillfertigen Pavillon in völliger Einsamkeit. Das ist der „Bachhof“ von Bialowies, auf dem früher die Luxuswagen des Zaren und seiner Gäste einfuhren, wenn eine kaiserliche Jagd veranstaltet wurde. Drei Wände, ein Holzdach gegen den Regen und eine Rampe vor zwei Gleispaaren — das ist die ganze bahntechnische Einrichtung. Folgt du der Landstraße, so erblickst du ein wenig erschütterndes Schloß mit Türmen und Zinnen. Dahinter aber breitet sich eine Unendlichkeit von Bäumen, die Natur nimmt eigenmächtig das Land in Besitz. Dieser geschlossene Waldbezirk, der eine Fläche von 128 000 Hektar bedeckt, dient dem Zaren als kostbarstes aller Jagdreviere. In seinen Tiefen wurde der Wissen verfolgt, seine Dämonie waren nichts weiter als Schutzgebiete des Wildes, das zu erlegen dem Zaren und seinen Gästen vorbehalten blieb. Aus diesem Grunde durfte im Laufe der Jahrzehnte, der Jahrhunderterte kein Artigeb auch nur einen Zweig berühren; alles blieb, wie es war. Die Bäume wuchsen und wuchsen dem Himmel entgegen, Moos und Rasen bildeten ein dickes Geflecht, die Welt der Menschen aber war außerhalb der Waldgrenzen verwiesen.

So ist das Forstgebiet von Bialowies bis auf unsere Tage ein Urwald geblieben. Nicht im exotischen Sinne natürlich, denn Europas Atmosphäre duldet keine Mangroven, keine Lianen und keinen Brotfruchtbaum. Aber ein Urwald im Sinne der unnahbaren Wildheit, die kein Gesetz kennt, als das des ewigen Wachstums.

Den Maßlosigkeit dieser Waldungen, den Bedingungen der Natur und den Kriegserfordernissen entsprechend, mußte von der deutschen Militärverwaltung in den zwei

(Personalien von der Justiz.) Der Gerichtsassessor Adrian von Amtsgericht in Danzig ist zum Amtsrichter in Marienwerder und der Gerichtsassessor Sperber vom Amtsgericht in Schwie zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Neuenburg ernannt. Der Referendar Paul von Leber aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt.

(Personalien von der ev. Kirche.) Der seit herige erste Vereinsvorsitzende des Provinzialvereins für Innere Mission in Westpreußen, Pastor Alfred Semrau, ist zum Pfarrer der neuerrichteten Christus-Kirchengemeinde Danzig-Danzig ernannt. In seine Stelle ist Pastor Wegel aus Treptow in Vorpommern zum geschäftsführenden Vereinsvorsitzenden des westpr. Provinzialvereins für Innere Mission gewählt worden und wird sein Amt Mitte Januar antreten.

(Die Prüfungstermine) für Lehrer an Mittelschulen treffen im Jahre 1918 auf den 13. Mai und 21. Oktober, die für Rektoren auf den 16. Mai und 24. Oktober.

(Weisheit im Kettenhandel.) Infolge der deutsch-russischen Friedensverhandlungen fluten, wie man dem „S. T.“ schreibt, sowohl in Polen als auch in Ostpreußen die Preise für Waren aller Art. In Warschau taucht bereits wieder gute Schokolade auf, die in letzter Zeit nahezu überhaupt nicht mehr zu sehen war und im Rilo 170 deutsche Reichsmark wertete. Jetzt wird die gleiche Menge schon für 100 Mark angeboten. Das gleiche ist bei Sardinien der Fall, da man befürchtet, daß alsbald nach Friedensschluss Rußland die sog. russischen Sardinien wieder in Mengen auf den Markt bringen wird. Meist ist an der ober- und mittelpolnischen Grenze im Preise um 200 Prozent gestiegen, Wurst im Preise um 2 Mark das Kilo billiger. Auch bei Pelzwerk ist ein Preisrückgang von rund 200 Prozent festzustellen. Dieser Rückgang in Polen wirkt natürlich auch seine Schatten nach Ostpreußen. Fieberhaft sind die geheimen Händler bestrebt, größere Bestände ihrer Waren zu veräußern. Das Gros-Maschinengarn auf der Holzrolle zu 1000 Yards kostete hienso Schwarz wie weiß noch vor einem Monat 1440 Mark; jetzt ist es schwer, einen Käufer für 1000 Mark zu finden. Schußsenkel gingen mit 800 Mark das Gros fort, jetzt aber werden sie für 500 Mark nur schwer abgesetzt. Seife wurde Anfang Dezember mit 70-80 Mark von Hand zu Hand gegeben; jetzt ist man schon um 20 Prozent darin billiger geworden. Auch der Kettenhandel in Nachmittagsmitteln mit Dauerware liegt merklich still. In Polen sind seit den letzten Tagen Badpflaumen, die fast spurlos verschwunden und nur noch zum Preise von 4,50 Mark das Pfund zu haben waren, plötzlich wieder in allen Geschäften zu nicht unerheblich zurückgelegten Preisen zu haben. Aus Ost- und Westpreußen wird der „S. T.“ ein bedeutendes Sinken der Pferdepreise gemeldet. Pferde, die vor wenigen Monaten 4000 Mark und darüber kosteten, sind jetzt für 2000 Mark und darunter zu haben. In landwirtschaftlichen Kreisen erwartet man eine größere Pferde-Einfuhr aus Rußland. In Hannover sind die Preise für Gänse zurückgegangen, jedoch ist 6 Mark und mehr das Pfund Gänse für 4 Mark das Pfund reichlich zu haben. Tee, der bis zu 30 Mark das Pfund kostete, ist schon auf die Hälfte zurückgegangen. Wertwürdig ist auch das plötzlich harte Angebot von Rot- und Weißholz, der jetzt überall reichlich auftaucht. Obst, das seit November ganz verschwunden war, sieht man jetzt wieder sehr häufig.

(Beförderung der Kohlentransporte.) Da im Dezember der Kohlentransport auf den Eisenbahnen sein Ende erreicht, werden demnächst eine große Anzahl Wagen für den Kohlenverkehr frei, jedoch allem Anschein nach eine Verbesserung der Kohlenversorgung erwartet werden kann. Daß reichliche Kohlenvorräte in Deutschland vorhanden sind, beweist die Tatsache, daß zurzeit immer noch etwa drei Millionen Tonnen geförderteter Kohlen auf den Straßen liegen.

(Zuchtviehauktion.) Am Mittwoch, 23. Januar, findet in Reuteitz, Königlich Hof, die 67. Auktion der westpr. Herdbuchgesellschaft statt. Neuteich liegt an der Bahn Simonshof-Liegenhof. Zur Versteigerung gelangen 35 prungfähige Herdbuchstullen und 35 hochtragende Kühe und Färsen aus dem Hauptzuchtgebiet der Marienburger Niederung. Der Auktionskatalog, der über Abkammung, Milchtrag usw. Aufschluß gibt, kann kostenlos von

Jahren ihrer bisherigen Tätigkeit hier Herkulesarbeit verrichtet werden. Und sie wurde ausgeführt, ohne Zaudern und ohne Schwäche, aber auch mit allem heiligen Respekt, den das Uniform eines europäischen Urwaldes verdient. Es ist schon gesagt worden, daß die deutsche Verwaltungsgarne in das heutige Ostpreußen so unorientiert, so hindernisüberladen und auch fast so mittellos eingehen mußte, wie ein Kolonist in ungewisses Land. Die Leute, die als erste nach Bialowies kamen, gingen vollends dem Einwanderer, der plötzlich der geheimnisvoll-schwangeren Wildnis gegenübersteht. Sie de-nermehlichen Holzvorräte wenigstens zu einem geringen Teil zu bedienen, war dringendstes Kriegsgebot. Der Krieg braucht Holz, wie er Menschen, Nerven und Geld braucht. Zum Einsetzen planmäßiger, erfolgversprechender Arbeit fehlte aber so gut wie alles. Die Bahn führte nicht einmal bis an den Urwaldbrand, jenseits der kurzen Straße kam das wertvolle Schloß, und dann war alles zu Ende. Kein Telegraph, kein Licht, kein Beil und keine Säge, kein Meßinstrument und keinerlei Aufzeichnung, aus der man die oberflächlichsten Angaben hätte entnehmen können. Als der „Chef der militärischen Fortbewegung“ zum erstenmale das Schloß von Bialowies am Saume des Urwaldes betreten hatte, ging er in Ermangelung einer Karte im Dunkeln zur Ruhe; sein Automaten war das Kopfkissen, sein Kopf die Decke. Im übrigen wußte er, zu seiner Beruhigung nur noch, daß am nächsten Tag einige jeldgraue Forstleute ihn einholen würden.

Und heute? Ein Tag im Urwald hat genügt, um das Damals und das Heute und das, was dazwischen liegt, wenigstens notwendig zu übersehen. Heute ist die Vorderfront des Bialowieser Forstes elektrisch beleuchtet; Bogen-

der Gestirne der westpr. Herdbuchgesellschaft in Danzig, Große Herbergasse 12, bezogen werden. — (Stadterordnungen.) Die erste Stadterordnungsung im neuen Jahre findet am nächsten Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, statt. Außer dem Gesellschaftsbericht und der Wahl des Stadterordnungs-Vorsitzers und seines Stellvertreters, sowie der beiden Ausschüsse steht noch u. a. auf der Tagesordnung: Uebertragung des Stadttheaters an den Theaterdirektor Sahlert während der Sommerzeit 1918 und 1919 für die Zeit von Mitte Mai bis Ende August zur Benutzung als Sommertheater und Bewilligung von einmaligen Kriegsteuererhöhung an die Magistratsmitglieder, städtischen Beamten und Angestellten, sowie an die Lehrpersonen der städtischen höheren und mittleren Schulen nach staatlichen Grundätzen.

(Eine Frauenhilfe für die altk. ev. Gemeinde) als Zweigverein der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Frauenhilfe ist geplant. In einer vorbereitenden Versammlung haben sich bereits etwa 40 Frauen und Jungfrauen bereit erklärt, ihr beizutreten. Die Frauenhilfe sucht namentlich den armen und kranken Kindern der Gemeinde zu dienen und auch sonst den Bedürfnissen der Gemeinde entsprechende Liebeswerke in die Hand zu nehmen. Als Mindestjahresbeitrag ist eine Mark in Aussicht genommen. In der vorbereitenden Versammlung wurde ein Geburtsausfluß gewählt, dem außer den beiden Geistlichen der Gemeinde Frau Justizrat Schlee, Frau Professor Schlotterbeck, Frau Hauptmann Rademann, Frau Stadtrat Glöckner, Frau Bankassessor Buchau, Frau Pfarrer Jacobi, Frau Pfarrer Freitag, Frau Oberlehrerin Brenneisen angehören. Die begründete Versammlung soll am Mittwoch den 9. d. Mts., abends 8 Uhr im kleinen Saal von Tivoli stattfinden, wozu die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde eingeladen werden.

(Auf den Unterhaltungsabend.) den der Flottenverein zugunsten des Roten Kreuzes am Sonntag im Artushof veranstaltet, wird nochmals hingewiesen. Herr Professor über die Tätigkeit der deutschen Flotte im Weltkriege und über das Ergebnis der Tauchbootsperre sprechen wird, lebte früher in Thorn und leitete vor 19 Jahren den hiesigen Kolonialverein. Der Vortrag ist aufgrund eines umfangreichen, zum großen Teil amtlichen Materials ausgearbeitet und hat bereits in Breslau und anderen schlesischen Städten lebhaften Beifall gefunden.

(Die Tankunde von Fräulein Gudrun Hildebrandt.) welche diese ab Mitte Januar d. J. in Thorn verankert wird, dürfte schon deshalb von unseren Gesellschaftsreisen und besonders von unseren Damen eifrig besucht werden, weil Gudrun Hildebrandt nicht nur eine der berühmtesten Meisterinnen der Tankunst ist, sondern auch als eine hervorragende Lehrerin der Annahmetheorie und Schönheitskunst gilt. Ist doch Gudrun Hildebrandt die Verfasserin des vor dem Kriege erschienenen Werkes „Wie erhält man sich jung und schön“, das zwei der höchstinteressanten Damen im Königreich Preußen entgegengenommen haben. Näheres wird in der Buchhandlung von Walter Lambert erteilt.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, nachmittags geht bei ermäßigten Preisen „Die Gardasfürstin“ zum letztenmale in Szene. Abends kommt die melodische Operette „Der Soldat der Marie“ zur Wiederholung. Der Dienstag bringt in neuer Einstudierung unter Gebhardts Spielleitung Goethes „Faust“, I. Teil.

(Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert heute Herr Postkammerherr Casp und Gattin in Thorn, Jakobstraße 18 wohnhaft.

(In der Volkstheater) die sich wieder allgemeiner Beliebtheit erfreut, fand auch eine schlichte Weihnachtsfeier am 24. Dezember statt. Mittags um 12 Uhr brannte der Baum, unter dem die Besucher ihr Mittagessen einnahmen. Jeder Stammgaß erhielt als Geschenk einen Striessel und 2 Zigarren. Man hatte das Empfinden, daß die Feiertage von den Leuten, denen sie überaus dankbar aufgenommen wurde. Dieses Gefühl prägte sich in der Ausrufung eines beurlaubten Feldgrauen aus, der da meinte: „So gut wie heute ging es mir im vergangenen Jahre am heiligen Abend nicht; da lag ich im Schützengraben!“ — Im Dezember wurden 5455 Portionen Mittagessen ausgegeben, fast 600 Portionen mehr als im November. Ein schöner Beweis für die rasch steigende Beliebtheit dieses Unternehmens.

lampen, genährt von fünf an Ort und Stelle errichteten Kraftzentralen, sind wie weithin schimmernde Feuerblumen zwischen den Gipfeln ausgeblüht. Feldbahnen antabedakter Konfraktion durchschneiden das Dickicht. 36 technische Betriebe, versehen mit den kompliziertesten Maschinen, den jüngsten Erzeugnissen, den im Urwaldbereich erfundenen und erprobten Erfindungen, sind — wie eine fata Morgana aus der Welt größtenteils überlegener — in die Baumwüste gebettet. Der gesamte Urwaldkomplex wurde forstwissenschaftlich, zoologisch, geologisch und topographisch erforscht, Meter für Meter, mit phantastischer Fähigkeit, und heute kennt man ihn in allen Einzelheiten, von allen Standpunkten aus, besser als manches Gebiet im wohlregistrierten, zivilisierten Deutschland. Der Wert, den der Urwald von Bialowies auf diese Weise erlangt hat, kann hier nicht näher erläutert werden. Es genüge die Bemerkung, daß er der Angehörigen der Welt des Objektivs würdig ist.

Und bei all dem wurde, wie schon betont, die Höhe des eigentlichen Bialowieser Forstungetüms nicht angetastet. Denn ganz abgesehen davon, daß der Wald ohne jedwede Behauung schließlich in seinem eigenen Überschuß erstickend mühte, stellt das bearbeitete Gebiet trotz seiner Riesenmasse nur einen verschwindenden Bruchteil dar. Vorne leucht, sagt, seit und dampft die Technik des 20. Jahrhunderts im Schein der Sonne und im Glühnang des elektrischen Stromes — dahinter aber dehnt sich die Urwaldschwärze breit und tief wie ein einziger Atemzug der mitterlichen Natur, das Wissen reißt seine Planken an den Stämmen und träumt im Geräusch der knirschenden Moosbede von den Mordanen der Vergangenheit...

(Zwangsvorversteigerung.) In der heutigen Zwangsversteigerung ging das in Granitz belegene Grundstück des Besitzers Jakob Barz für das Bargeld von 45 000 Mark bei sofortiger Zahlungsabgabe in den Besitz des Raurermeisters Johannes Stowron in Thorn über. Hypothekengläubiger waren u. a. der Thorner Magistrat mit der ersten Hypothek in Höhe von 12 000 Mark und die Thorner städtische Sparkasse mit 3000 Mark. Die Zwangsversteigerung erfolgte auf den Antrag des Magistrats für fällige Zinsen. Etwa 25 000 Mark an Hypotheken fielen aus.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Aus dem Landreise Thorn, 5. Januar. (Vaterl. Unterhaltungsabend.) Auf den am Sonntag, 6. Januar, abends 6 Uhr, im Gasthaus Boldt in Schwärzbrück stattfindenden vaterl. Unterhaltungsabend sei hiermit hingewiesen. Neben Ansprachen der Herren Kreisauflinspektor Biewald und Oberlehrer Johannes wurden die Herren Opernsänger Frentel, Professor Kauffmann und Mimiker Hirschfeld mit.

Thorner Stadttheater.

Dritter literarischer Abend.

„Totentanz.“ 2. Teil. Drama in 3 Akten von Aug. Strindberg.

Nach den bestemmend düsteren Eindrücken des am Abend vorher gegebenen ersten Teiles dieser grauigen Ehedramme nahmen die Besucher gestern den zweiten Teil mit dem Gefühl der Erleichterung hin, nicht nur, weil er ganz erheblich kürzer ist, sondern weil das Ehedrama, das allen, die Eheleute sind oder werden wollen, schwer auf Nerven und Gemüt fällt, sich in der Fortsetzung zur Tragikomödie eines boshaften, niederträchtigen alten Herrn wandelt, der seine grimmige Verfolgungsjagd von seiner mit schuldigen Frau auf den ehemaligen Jugendfreund lenkt. Es ist gewiß peinlich anzusehen, wie der altertümliche, hinfällige Greis körperliche und geistige Kraft findet, um den Freund, den er einst so hoch geschätzte, nun in jeglicher Beziehung zu ruinieren, ihm nicht nur Geld und Stellung, sondern auch den geliebten Sohn zu rauben; aber die Sache geht uns doch weniger nahe, weil die pathologischen Züge dieses „Vampyr“ — dieser erläuterten Unterwelt schließt den zweiten Teil — jetzt grell und unerhört tagsüber treten und man das hoffnungsvolle Gefühl nicht los wird, daß dieser völlig gedroffene Mann nun doch einmal sterben muß. Fast früher, als erwartet, vollzieht sich denn auch diese trübselige Tatsache, und es bleibt eine jundächt fulgende Witwe zurück, die erst nach dem ersten Aufatmen ob ihrer Befreiung das rechte Gefühl findet, des toten Gatten mit der zu gebenden. Auch hier gelingt es dem Dichter wieder, erlösende Worte zu finden: „Vergelt ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Dazu kommen etliche leuchtende, freilich auch herkömmliche Gestalten, vor allem des Kapitans jugendliche Tochter Judith, deren gleichfalls ziemlich bössartige Veranlagung durch die Liebe völlig gewandelt wird. Ist somit der Dichtung zweiter Teil auch keineswegs höher als der erste zu bewerten — viel berechtigter ließe sich das Gegenteil behaupten — so wird er sichtlich doch vielen als behagliche Krönung des düsteren Wertes erscheinen.

In der Darstellung stand Herr Gebhardt wieder an erster Stelle. Es gelang ihm trefflich, aus dem schredenerregenden Kapitän des ersten Teiles den kleinlichen, alten Quälgeist zu machen, dessen Gebahren man hier und da schon ein wenig belächeln kann und der erst in den Todesmomenten wieder tragisch wirkt. Als „Frau Alice“, deren Bild sich hier arg verflämmt, fand Frau Kasperl ein in den letzten, allerdings so weit ausgeglichenen Szenen Gelegenheit, wieder ganz die würdige Frau ihres Mannes zu sein. Fräulein Güthe und die Herren Vothar und Blum gestellten sich als glaubhafte, vom Fieber ermachender Liebesleidenschaft erfüllte Vertreter der Jugend hinzu. Das Publikum, jundächt schweigend und nicht ohne Verwunderung über die Wendung der Dine, raste sich am Schluß zu lauter Anerkennung für die Darsteller des Dramas auf, das die Spielleitung auf dem Bettel als „ein Stück Kulturgeschichte marantester Art“ bezeichnen zu müssen glaubte.

Einaesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die präsekretische Verantwortung.)

Sehr geflakt wird darüber, daß die städtischen Verkaufsstellen über Mittag geschlossen werden, ohne die mindeste Rücksichtnahme auf die Kunden, welche draußen auf Abfertigung warten, — von denen manche von weither gekommen sind und schon am Vormittag einige Stunden gestanden haben. Und wenn dann endlich die Reihe an sie gekommen ist, schließt man das Geschäft einfach drei Stunden lang! Das ist doch eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen. In einer Zeit wie der jetzigen, wo die Käufer Strapazen ausgeht sind, ärger als oft an der Front, könnte wohl auch die Bürokratie aus dem bequemen Geleise herausgehen und den Wartenden ihr Marterium erleichtern, indem abwechselnd Mittagpausen gemacht wird, sobald immer jemand da ist und der Verkauf auch unter Mittag fortgesetzt werden kann. Von allen Abdrückten dieser Zeit hat keine sonderliches Blut gemacht, wie das rücksichtslose Schließen der Verkaufsstellen zur Mittagzeit.

Für ein Kaninchenfell werden in Thorn 5 Pfg., für ausnahmsweise ganz grobe auch 10 Pfg. gezahlt. Dieser Preis ist wirklich zu gering, zumal, wenn man bedenkt, daß ein ausgegebtes Fell 12 bis 15 Mark kostet. Mancher Kaninchenhalter wird daher von der Ablieferung absehen.

Wie die Elektrizität oft abdrückt in dem Augenblick, wo die Fahrgäste des Abendzuges aus dem Tor des Stadtbahnhofes strömen, so fährt mit gleichem Unbehagen über das Publikum der Wagen der Linie Altstadt-Moder ost vom Rathaus ab in den Augenblick, wo der Wagen der Culmer Vorstadt-Linie einläuft, so daß die Fahrgäste, die nach Moder wollen, auf den nächsten Wagen warten müssen. Der Unbehagen im Betrieb der Elektrizität gibt es in dieser Zeit doch wahrlich gerade genug, ohne daß es nötig wäre, diese noch ohne jede Not künstlich zu vermehren!

Mannigfaltiges.

(Infolge des Schneesturms) sind, wie aus Berlin gemeldet wird, zahlreiche Fernleitungen gestört. Besonders ist der Fernsprechverkehr nach Süddeutschland davon

in Mitleidenschaft gezogen. — Ferner wird vom Freitag gemeldet: Die Störungen in den Fernsprechleitungen nach Süddeutschland bestehen infolge erneuten Schneefalls weiter. Auch die Fernleitungen nach Ostpreußen, besonders nach Königsberg (Pr.), sind in Mitleidenschaft gezogen.

Letzte Nachrichten.

Trotki lenkt ein.

Berlin, 5. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages gab der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Bussche folgende Erklärung ab: Der Herr Reichszkanzler hat gestern die Intimation der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollten. Im Anschluß an diese Erklärung stellte sich ausdrücklich im Auftrage des Herrn Reichszkanzlers das folgende fest: Der Standpunkt des Herrn Reichszkanzlers zum Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert, doch darf dieser Standpunkt keine Deutung finden, die lediglich von den Interessen der Entente eingeleitet ist. Die in der neutralen Presse veröffentlichte Darstellung, als ob die russischen Delegierten den deutschen Vorschlag vom 28. Dezember als indiskutabel abgelehnt hätten, ist tatsächlich unrichtig. Die russischen Delegierten haben zwar Bedenken gegen die von uns vorgeschriebene Formulierung erhoben, sich indes ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß über diese Formulierung in einer Kommission weiter beraten werden sollte, um eine Verständigung herbeizuführen. Zwischen unseren und den russischen Delegierten war vereinbart, daß die Fortsetzung der Verhandlungen auch über die strittigen Punkte am 5. Januar in Brest-Litowsk erfolgen sollte. Unsere Verbündeten haben unter diesen Umständen mit uns einmütig den Vorschlag der Russen nach Vereinbarung des Verhandlungsortes abgelehnt. Inzwischen ist uns von Brest-Litowsk folgendes Telegramm zugegangen. Am 4. Januar 10 Uhr abends ist hier das in Übersetzung folgende Hughes-Telegramm aus Petersburg eingetroffen: „An die Herren Vorsitzenden der vier verbündeten Mächte. Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In-anspruchnahme der Ankunft Ihrer Delegationen im früheren Ort der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Trotki morgen nach Brest-Litowsk fahren in der Überzeugung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Boden keine Schwierigkeiten machen wird. Die russische Delegation.“ — Inzwischen ist mit den in Brest-Litowsk mit Vollmacht versehenen Vertretern der Ukraine in befriedigender Weise verhandelt worden. Weitere tatsächliche Mitteilungen können vonseiten der Regierung heute nicht gemacht werden. — Nach kurzer Geschäftsordnungs-Debatte wurde mit großer Mehrheit der Vorschlag des Vorsitzenden angenommen, die politischen Erörterungen abzubrechen und die Frage der Gefangenenbehandlung und des Gefangenen-Austausches zu erörtern.

Berliner Börse.

Auf Berichte, über die am Samstag vorliegende Fortsetzung der Verhandlungen in Brest-Litowsk, daß die Börse heute von vornherein feste Veranlagung erkennen, die bei zunehmendem Geschäft und in Verlaufe weiterer Kurssteigerungen besonders in lognormalen Friedenswerten ihren Ausdruck fand. In Folge Nachfragen fanden alle Schiffahrt, Petroleum, Rente und Montanwerte, von letzteren namentlich oberirdische Auf den üblichen Gebieten des Aktienmarktes war die Stimmung bei wenig veränderlichen Kursen ebenfalls fest. Russische Bankaktien erhoben sich merklich von ihrem eilen Rückgang. Ebenfalls waren russische Renten und Prioritäten beliebt. Die holländische Marktfrage bei fälligen anstehenden Kursen bezeichnet im Zusammenhang mit Sicherung der Balkan im neutralen Ausland, besonders in der Schweiz, alle überflüssigen Kurse, von denen die beiden Amerikaner den Ausschlag bis zu 2 Prozent erzielten. Der heimische Rentenmarkt bewahrte seine feste Haltung.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	5.	0,44	4.	0,38
Ramshof
Warthau	..	4,06	3.	1,07
Chwalonice	..	3,13	2.	1,76
Zatoczyn
D. Pegel	4.	5,98	3.	5,90
Nehe bei Crasnaw	4.	2,50	3.	2,54

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. Januar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 761 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,44 Meter.
Lufttemperatur: — 3 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Um 4. morgens bis 5. um 6. morgens höchste Temperatur: — 3 Grad Celsius, niedrigste: — 12 Grad Celsius.

Meteorologische.

(Mitteltung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voranschläge die Witterung für Sonntag den 6. Januar: Zeitweilige heiter nachts kälter, einzelne Schneefälle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Nehe, den 6. Januar 1918.
Evangel. Kirchengemeinde Ostschöden, Morgens 9 1/2 Uhr Gottesdienst in Ostschöden nach 12 1/2 Uhr: Sitzung des Gemeindefiskus und der Gemeindevorstellung im Vorhause u. Ostschöden. Pfarramtliche Ratten.
Evangel. Kirchengemeinde Granitz, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Gelblich. Pfarrer Beckmann.
Evangel. Kirchengemeinde Reuteitz, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Reuteitz. Pfarramtliche Reuteitz.



Gestern Mittag 1 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine vielgeliebte, gute Frau, unsere herzensgute, treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Euphrosine Gehrman

geb. Behrendt,
im 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
Stettin den 4. Januar 1918

Gustav Gehrman als Gatte, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauer-hause aus auf dem Friedhof in Stettin statt.



Unerwartet infolge eines schweren Unfalls ver-starb heute nachmittags um 4 Uhr meine innigge-liebte Schwester, unsere gute Tante, Schwägerin und Nichte

Berta Gelhorn.

Um stilles Beileid bitten
Thorn, Hohensalza den 4. Januar 1918
im Namen der trauernden Hinter-blichenen:

Ober-Postassistent Kutschmann und Frau,
geb. Gelhorn.
Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Dankfagung.

Für die erwiesenen herzlichen Beileidskundgebungen und Kranzpenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sage ich hiermit allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

Thorn den 5. Januar 1918.
Frau Ottilie Schröder, geb. Kempf.

Dankfagung.

Für die erwiesenen herzlichen Beileidskundgebungen und Kranzpenden bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, sage ich hiermit Allen, namentlich dem Personal und den Angestellten der Elektrizitätswerke Thorns, sowie dem Personal vom Kriegsbefehlshaus meinen herzlichsten Dank.

Frau Helene Manikowski, geb. Kowalski,
und Kinder.

Die Gopernitzstiftung für Jungfrauen

verleiht zum 19. Februar einige kleinere Stipendien an würdige und bedürftige Jungfrauen zum Zwecke ihrer Ausbildung. Meldungen mit Zeugnissen bis zum 28. Januar an
Jacobi, Warsee.

Monatsübertragungen und Jahresabschlüsse

führt aus
E. Radicke,
gerichtl. beeidigter Bücherrevisor für den Landgerichtsbezirk Thorn, Friedrichstr. 14, 1.

Wein Klavierstimmer

wirkt in aller nächster Zeit in Thorn. Ges. Bestellungen bitte umgehend in der Geschäftsstelle der „Presse“ niederzulegen.

Berthold Neumann, Posen,
größtes Pianohaus der Stadt u. Provinz Posen.

Aufwarterin
für den Vormittag gesucht.
Strobandstraße 17, 3, r.

Pianos :: Flügel Harmoniums
aus Friedensmaterial von ersten Firmen,
hat noch in grösster Auswahl
abzugeben
B. Sommerfeld
Planoforte-Grosshandlung
Elisabethstrasse 56 **Bromberg** Forstprecker 383.

Königl. Klassen-lotterie.

Zu der am 8. und 9. Januar 1918 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 287. Lotterie sind

1	1	1	1	8 Lose
zu 40	20	10	5	Mark

zu haben.
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm-Platz, Fernsprecher 842.

Brückenstraße 8 Speisesteller eröffnet!

Jung., Kreb., Kaufmann,
19 1/2 Jahre alt, 3 Jt. in milit. landw. Maschinenfabrik beschäftigt, mit sämtlichen Kontorarbeiten spez. Expedition in land-wirtschaftlichen Maschinen, Gefährten, sowie im Verkauf bestens vertraut. Sucht im Kontor, Betrieb und evtl. für Reisen Stellung. Angebote an
Hans Becker, Strasburg Westpr.,
Kirchenstraße 2.

Lichtlicher
Buchdruck - Maschinenmeister,
erfahren im Abzügen, Wert- u. Farben-druck, sucht Abendbeschäftigung von 4 bis 9 Uhr. Anerbieten an
Leuschner,
Fußartillerie-Regiment 11, 1. Depot.

Stellenangebote.

Lücht. Klavierpieler oder -Spielerin
für die Sonntag-Nachmittage gesucht.
Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Behring
mit besserer Schulbildung gesucht.
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Zwei Friseurlehrlinge
steht ein P. Kristopik, Culmer Chaussee 44.

Kräftige Arbeiter

in Tagelohn oder Akkordarbeit sofort gesucht.
Städt. Holzlagerplatz
(am Pils).

Gisarbeiter

steht ein **Thorner Brauhaus.**

Aufscher

steht für dauernde Beschäftigung ein
A. E. Pohl, Mineralwasserfabrik.

Buchhalterin,
sicher arbeitend, Stenographin, für den ganzen eod. halben Tag gesucht. Angeb. mit Ang. der Gehaltsanpr. erb. unter
Y. 24 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Kassiererin, sowie ordl. Lehrmädchen
können sich melden
95 Bfg. - Bazar,
Elisabethstraße 6.

Suche musikalische Kinderfräulein, Mädchen für alles
und Anese.
Frau **Wanda Kronin,**
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Deffentlicher Vortrag Sinai und Golgatha

Sonntag den 6. Januar, abends 5 Uhr, im Vortragsaal, Culmer Chaussee 6. - Eintritt frei.

Artushof.

Sonntag den 6. Januar, von 1-3 Uhr:
Tafelmusik.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 6. Januar 1918, mittags 1-3 Uhr:
Tafel-Musik,
abends von 6-10 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 6. Januar 1918:
Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg. Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 6. Januar:
Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. Ende 10 Uhr.

Viktoria-Park.

Sonntag den 6. Januar:
Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Nowak's Konditorei und Kaffeehaus.

Sonnabend und Sonntag:
Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Grünhof.

Sonntag den 6. Januar 1918:
Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Guter Kaffee, Königsberger Bier, gute billige Weine.

Kleinkunstbühne Lämmchen.

Gerechtigstraße 3.
Das große Elite-Bracht-Programm.

Sonntag den 6. Januar:
2 große Vorstellungen, 2

nachmittags 3 Uhr, abends 7 Uhr.
Neu! **Die Weindiele ist eröffnet.** Neu!

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus“.

Täglich:
das Großstadtkünstlerprogramm,
mit Herrn **Arthur Berg** vom Linden-Kabarett Berlin.
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 6 Uhr.

Arbeiter

stellen ein **Born & Schütze, Maschinenfabrik, Thorn-Moder.**

Kräftiges ordentliches
Mädchen
zur Bedienung der Waschmaschine sofort gesucht. „Edelweiss“
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei
Für kleinen Haushalt wird so. über
S. Bedienung gesucht für 4-5 Std.
em Tage. Meldungen nachmittags
Bromvernerstraße 108 a. 3.

Eine taubere
Aufwarterin
für den Vormittag wird von sofort verl.
Frau **Wollberg, Breite-, Ecke Schillerstr.**
Eine Frau oder jungr. Mädchen
zur Hausreinigung gesucht
H. Bartel, Goldstraße 31

Saub. Aufwarterin
sofort gef.
Aufwartemädchen
sofort gef. Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., 1

2 junge Leute suchen in d. Abendstunden
Mandolinenunterricht.
Angebote mit Preisangabe unter F.
6 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer bar Geld braucht
bis 8 1/2 Jahre he sofort an
R. Liedtke, Danzig,
Paradiesstraße 8. 6.

Dampfmühlenbesitzer,
26 Jahre, städtische Erziehung, 5.000 Mk. Vermögen, sucht Bekanntschaft einer gesch. betriebl. actien. jungen Dame zwecks späterer Heirat. Discretion zugesichert. Zuschriften mit Bild u. G. 41 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame
wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks späterer Heirat.
Soll. Zuschriften unter E. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutscher Flottenverein

Baterländischer Unterhaltungsabend
zum besten des Roten Kreuzes.

Sonntag den 6. Januar, abends 8 Uhr, im Artushof:

I. Teil: Gesangsvorträge von Fräulein **Gehrman** und Herrn Opern-sänger **Brötman**.

II. Teil: Vortrag des Herrn Professor **John** aus Breslau. „Die deutsche Flotte im Weltkrieg und das Ergebnis der Tauchbootperre“.

Eintritt 1 Mark; für Soldaten und Schüler 50 Pfg. Vorverkauf bei C. Kling, Breitestraße 7.

Mitglieder des Flottenvereins haben freien Eintritt und erhalten die Karten bis Sonntag Mittag bei Herrn **Kling**.

Singverein.

Montag den 7. Januar, abends 8 Uhr (im Artushof):
Wiederbeginn der regelmässigen Gesangsproben.

Kleintierzuchtverein Thorn.
Dienstag den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, im Schützenhause.
Vortrag des Mitgliedes **Feldwebel Seidel** über „Kriegsbeschädigungen - für-torne“.
Der Vorstand.

Monatsversammlung

Dienstag den 8. Jan., nachm. 3 Uhr:
Ermöglichte Preise!
Zum letzten male!

Die Czardastörstin.

Abends 7 1/2 Uhr: Die Schlageroperette
Der Soldat der Marie.
Dienstag den 8. Januar 1918.

Anfang ausnahmsw. 6 1/4 Uhr:
Faust I.

Welche bessere Familie würde
1 oder 2 kleine Mädchen
i. Alter von 8-12 Jahren (Halbwaisen) evtl. als eigen aufnehmen?
Angebote unter S. 43 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

50 Mark Belohnung

erhält Finder des
schwarzen Wuffs
mit den 3 weißen Streifen. Bitte abzugeben bei

Friedewald,

Gerberstraße, Eingang Schloßstraße 2.

100 Mk. Belohnung

zähle ich dem 1. Nachweiser des Diebes, der mir in der Nacht zum 2. d. Mts. 43 Fühner und 1 Gans aus dem verschlossenen Stall gestohlen hat.

Amstret **Höltzel,**
Kunzendorf 6 Culmsee.

300 Mark Belohnung!

Zu der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. ist mir eine 5 1/2-jährige Fuchshute mit Stern, rechte Hüfte etwas beiseite, aus dem Stall gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung des Pferdes verhilft, erhält obige Belohnung.

Otto Windmüller,
Gurke, Kreis Thorn.

Skunks-Boa

auf dem Wege Breitstraße - Altstadt. Markt-Marien-Wellen- und Rosendammstrasse verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben im Laden von

L. Dammann & Kordes.

Damenuhr mit Kette

Freitag Abend verloren.
Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Januar	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	-	-
Februar	-	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	-	-	-
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	-	-	-	-

Siegen zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutsche Vaterlandspartei an den Kaiser.

Der Landesverein der Deutschen Vaterlandspartei für Ostpreußen, gez. Körte, Oberbürgermeister, hat eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, die auch allen deutschen Bundesführern, den freien Reichsstädten, dem Reichszentralrat und dem Staatssekretär v. Kühlmann überreicht worden ist mit der Bitte, die Eingabe auch als an sie gerichtet ansehen zu wollen. Der Kern dieser Eingabe ist die Angewandtheit mit dem bisherigen Gang der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Die der Öffentlichkeit bekanntgemachten Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen in Brest-Litowsk haben, so heißt es in der Eingabe, über weite Kreise ehrlich das Beste für ihr Vaterland erstrebender Deutscher schwere und niederdrückende Beunruhigung, ja Entmutigung gebracht. Sie vermögen es nicht zu begreifen, daß hiernach die Verhandlungen seitens der Sieger von vornherein in einem dem Verzicht auf größte Errungenschaften des deutschen Schwertes gleichenden Entgegenkommen geführt worden sind. Wir Ostpreußen zumal... vermögen es nicht zu fassen, daß, was das Schwert so opfervoll erstritten, nunmehr auf solchen Feindes Wort hin wieder freigegeben werden soll. Denn daß es feindlichem, zumal englischem Einfluß und Golde, unsicher gestirnen wird, Volksabstimmung in den frei zu gebenden Gebieten in keinem, nicht in deutschem Interesse zu lenken, muß nach den Erfahrungen des Weltkrieges als eine nur zu berechtigigte Befürchtung erachtet werden. Diese Erfahrungen haben unseres Ehrenbewußtens Darüßhaltens nur die Berechtigung des Vertrauens in die Macht des Schwertes, des Mitbewerbers aber in jedes feindliche Wort gelehrt.

Der Landesverein sieht sich deshalb zu der besten Bitte an den Kaiser berechtigt, den von Eurer Majestät und den verbündeten Regierungen mit der Führung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk betrauten Bevollmächtigten für deren weitere Fortsetzung mehr als bisher die nachdrücklichste Betonung der durch unsere tapferen Heere erzwungenen Neugestaltung der Staatsgrenzen Europas als Ausgangspunkt und maßgebende Richtschnur ihres Verhaltens vorzuschreiben, damit aus dem von uns wie von aller Welt ersehnten Frieden kein wie bisher dem Raubgelüste seiner Nachbarn ausgeliefertes, sondern ein durch sichere Grenzen geschütztes, wirtschaftlich gestärktes Deutschland zu neuer Blüte hervorgehe!

Politische Tageschau.

Hindenburg und Ludendorff
in das Große Hauptquartier zurückgereist. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. Januar, General Ludendorff am 4. Januar abends von Berlin in das Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Berliner Brief.

Wir nicht zuweilen einen Kaufschuß gehabt, der war wahr kein brauer Mann. So umbrav wie b. im Spätherbst, da wir uns (kalendermäßig) fünfte Kriegsjahr hineinstasteten, hinein zu taufen ver suchten, waren wir Berliner noch nie zuvor. Denn siehe: ein simple Flasche Rospon löst schon ein Duzend Emmanen. Und bei einer ganz allein, da soll der Mensch nicht sein! Da fing man's lieber nicht erst mit dem Stoff an, sondern wandte sich nach altem Kriegsdarbenbrauch dem Ersatz zu: alkoholfreie Punsch, gewürzt durch Apothekerpreise, wuchten vielfach herhalten, um den Neujahrs-Fest zehner das Jungensband zu lösen. Aberhaupt ließ die Berliner Stimmung um die Jahreswende viel zu wünschen übrig. Es scheint, daß unsere amtlichen Friedensredner in Brest-Litowsk mit ihrer Entscheidung auf politische Offenside den Geist der Glaub macher dabeheim zu neuem Leben erweckt haben. Man konnte zu manches Wort des bitteren Ammutes hören, daß es schließlich „nichts geben“ soll von den Feinden im Westen, daß alles Kämpfen und Siegen, Darben und schmerzvolles Leiden um liebes Blut und einst gehabtes Gut vergebens gewesen sein soll. Daß es auf die lakonische Frage jenes französischen Bewunderten hinaustommen soll, der, todwund im deutschen Lagarett liegend und aus dem mittelsooll auf ihn gekehrten Auge einer Barbaren-Schwester herauslesend, daß er werde sterben müssen, „Pourquoi?“ murrte und für immer verstummte. Ja, warum?

Doch ich will, auch mittelbar, nicht in den Bereich des Glaubmachers kommen. Nur von dem schönsten aller Käusche, von dem herrlichen Kaufschuß, der uns das Blut düber ließ in den Augusttagen 1914, lassen Sie mich, da wir in das dunkle neue Jahr eintreten, noch ein wenig rückblickend schwärmen. Berlin, mein Berlin als Wahl-Heimat, wie warst du damals schön und groß! Ich habe Ihnen

Ueber die militärische Lage am Schlusse des Kriegsjahres 1917.

Schreibt General von Boed: Die militärische Lage des Vielverbandes sei mit einer einzigen nichtentscheidenden Ausnahme eine wenig günstige, die des Vierverbandes so günstig, wie sie noch niemals gewesen sei. General von Ardenne sagt im „Berl. Tagebl.“: Unsere Armee ist jetzt in ernster Arbeit und Vorbereitung zum letzten Akt des großen Welt-dramas begriffen. Ihre Massen schieben sich zusammen. Es ist fast ergötzlich, die Schätzungen ihrer Stärkeverhältnisse in den Blättern der Entente zu lesen. Es kann gesagt werden, daß Deutschland die Hoffnungen auf seine entwickelte Wehrmacht noch höher spannen darf. Ob diese noch einmal zu dem wichtigsten aller Schläge auszuholen wird und muß, hängt davon ab, ob ihre Gegner endlich Vernunft annehmen werden oder aber in ihrer verblöheten Verblendung verharren wollen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages hielt am Donnerstag Nachmittag eine längere Sitzung ab, um über die Geschäftsfrage des Reichstages zu beraten. Es kam eine Einigung der Mehrheit dahin zustande, daß die **Vollversammlung des Reichstages vorerst nicht einberufen** werden soll. Dagegen wird der **Hauptauschuß** zu den aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen, wofür zunächst vier Tage in Aussicht genommen sind. Die Sitzungen sollen von nicht allzu langer Dauer sein, damit die Fraktionen Zeit zur Beratung haben. — Wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, dürfte der Reichstag sich erst am 1. Februar versammeln. Auch im vorigen Jahr ist der Etat erst so spät eingebracht worden.

Giesberts im Reichswirtschaftsamt.

Der Zentrumsabgeordnete Giesberts hat am 1. Januar seine Stellung im Reichswirtschaftsamt angetreten. Er übernimmt nicht einen bestimmten Beamtenposten, sondern arbeitet ohne Amt und Titel als sachverständiger Berater für soziale und Arbeiterfragen. Die Funktion Giesberts ist auf seinen eigenen Wunsch so gestaltet worden, damit er sein Reichstagsmandat ohne Unterbrechung durch eine sonst notwendig werdende Neuwahl ausüben kann.

Ankunft des türkischen Großwesirs in Berlin.

Mit siebenstündiger Verspätung, die durch starke Schneefälle verursacht worden war, kam Freitag Nachmittag der türkische Großwesir **Zalal Pascha** in Berlin an. Nach einer Besprechung mit dem Reichskanzler und mehreren Konferenzen mit den zurzeit in Berlin anwesenden türkischen Staatsbeamten entschloß sich der Großwesir, zunächst in Berlin zu bleiben.

Entweder — oder.

Der Pariser Berichterstatter der „Basler Nachrichten“ schließt einen längeren Artikel, in dem er auseinanderzusetzen versucht, weshalb Frankreich, obwohl es kriegsmüde sei, die deutschen indirekten Friedensvorschläge von sich weist, mit folgenden Worten: „Das erste fran-

zösische Kriegsziel gleicht dem ersten amerikanischen: den Krieg zu gewinnen. Entweder siegt die preußisch-deutsche Weltordnung oder die der Entente; ein Mittelweg gibt es nicht. Der Krieg geht deshalb weiter.“

dazu. Denn es war Beute von Cambrai, beste Kriegsmare, die unsere Festgrauen von der Westfront in die Heimat gefandt hatten, zum An-schauungsunterricht für Heimfrontler, wie ein Tank aussieht. Das Ungetüm aus Stahl und Eisen wird nun andauernd gegen Eintrittsgelder, die den Hinterbliebenen gefallener Krieger, besonders denen der 2. Armee, zugute kommen sollen, in den Ausstellungshallen am Zoo öffentlich gezeigt werden. Es handelt sich um einen „mächtigen“ Tank bei dieser Kriegsmaschine, die den brutalen englischen Siegeswillen am besten verkörpert; er ist mit Kanonen und Maschinengewehren reich besetzt, während seine „weiblichen“ Artgenossen nur mit Maschinengewehren bestückt sind. Hindernisse scheint es für so einen plumpen Koloz nicht zu geben; Baumstämme und Äste am Wege knird er wie Zahnstocher, über Vertiefungen kippt er hinweg, auch der Schützengraben wäre ihm kein Hemmnis, wenn unsere herrliche Artillerie es nicht verstände, ihn trefflich einzudecken. Zu Duzenden hat man sie zur Straße gebracht. Und auch der unfrige zeigt wohlgezielte Treffer. Ja, Soldatenarbeit ist keine Diplomatenarbeit! Unsere Herrschaften von der heiligen Barbara verstehen ihr Siegerhandwerk.

Auch weiland Bruder „Italiانو“ hat es bereits zum Einrücken in Berlin gebracht. Man sieht jetzt Trupps von Italienern beim Schneeschuppen. Das Oberkommando hat diese und französische Gefangene der Stadt leichtwellig nachträglich zum Weihnachtsbeschenk gemacht, um die durch den weihnachtlichen Schneefall entstandenen bedeutenden Verkehrsbehindernisse beseitigen zu helfen. Der „Durchbruch“ wird ihnen gelingen! So gleicht sich alles im Kriegsleben aus. Unsere Herrschaften vom unfreiwilligen Bürger-Schippelkorps eber reiben sich quieschvergnügt die klammern Hände: Wenn Kriegsgefangene gegen brauchen sie dem Besenzwange des Portiers sich

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1918.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Mittwoch den Vortrag des Staatssekretärs Dr. von Kühlmann und den des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. — Gestern hörte der Kaiser den Generalfeldmarschall und empfing den schwedischen Gesandten, Minister Freiherrn von Essen in Antrittsaudienz im Beisein des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Busche und des Einführers des diplomatischen Korps, Vizeoberzeremonienmeisters von Roeder. Zur Frühstücks-tafel waren geladen spanischer Botschafter Polo de Bernabe, niederländischer Gesandter Baron Gevers, schwedischer Gesandter Freiherr von Essen und Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing die Gemahlin des Reichskanzlers Gräfin Hertling, ferner die Gemahlin des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Frau Dr. Friedberg, des Ministers des Innern Frau Dr. Drews, des Landwirtschaftsministers Frau von Eifenhart-Rothke, des Kultusministers Frau Dr. Schmidt und des Finanzministers Frau Hergt.

— Von den Höfen. Ludwig III. König von Bayern vollendet am 7. Januar sein 72. Lebensjahr.

— Dem Generalquartiermeister General Ludendorff wurde Donnerstag Nachmittag vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche eine große Kundgebung bereitet. Der General, der in der Kirche mit seiner Gattin der Trauung seiner Tochter mit dem Kapitänleutnant Schupmacher beigezogen hatte, wurde, als er aus dem Portal der Kirche heraustrat, von der Menge, die von seiner Anwesenheit Kenntnis erhalten hatte, mit stürmischen Hochrufen empfangen.

— Dem General der Artillerie von Galtwitz, Oberbefehlshaber der 5. Armee und dem General der Infanterie Sigt von Arnim, Oberbefehlshaber der 4. Armee, ist der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

München, 3. Januar. Nach der „München-Augsburger Abendzeitung“ hat Dr. Krupp von Bohlen für den Kongress und Bibliotheksaal des deutschen Museums eine halbe Million Mark gestiftet. Der Kongress- und Bibliotheksaal, für den 6 Millionen Mark notwendig sind, kann schon heute als finanziell gesichert gelten.

Würzburg, 4. Januar. Zum Oberbürgermeister von Würzburg wurde der Münchener Rechtsrat Grieser einstimmig gewählt.

Ernährungsfragen.

In bedenkenswerter Lage befinden sich die Zwaidaner und Giesener. In Zwaidau wurden folgende Lebensmittel auf den Kopf der Einwohner-schaft verteilt: 100 Gramm Mehl, 150 Gramm Teigwaren, 125 Gramm Zucker, 200 Gramm Margarine, 62,5 Gramm Butter, 25 Gramm Käse, 200 Gramm Fleisch, überdies für Kinder unter 1 Jahre 2 Pakete Reis, für Kinder von 1—14 Jahren 1 Tafel Schokolade. Dazu kamen außerdem auf 3 Personen einer Haushaltung 1 Dose kondensierte

weiter nicht zu unterwerfen. Demokratisierung der Art paßt ihnen von vornherein nicht. Und so wünschen sie sich speziell zum neuen Jahre daß noch recht viele von der grande und weniger grande nation, die da kämpfen für die „ganz wahren“ Ziele des demokratischen Sieges, gefangen und auf unsere Straßen losgelassen werden mögen. Wollen dann gern ihr köstliches A-Brot mit und ohne Margarine mit ihnen teilen...

Da bin ich denn bei den „Genossen“ angekommen, die es zu Jahresbeginn in Berlin gibt. Also es ist richtig so gekommen, wie ich prophezeit: die Nation der Fette ist ab 1. Januar auf 90 Gramm Butter und 40 Gramm Margarine herabgesetzt worden. Unbeschneitten bleiben Brot und das Halbpfundchen Fleisch. Karpsen gab es zur Sylvesternacht gefalzen, aus Rumänien herangekommen, und gar nicht mal so gepfeffert im Preise: 1,80 Mark das Pfund. Das heißt, ehe die Fischelein aus Ferdinandos Ex-Königreich aufstauen, müssen sie ganze 80 Stunden gewässert sein. Das andere von den Bähern überkommene Sylvestergesicht des Berliners, der Pfannkuchen, ist, wie in den voraus-gegangenen Kriegsjahren, gänzlich festgemeldet worden. Er samt längst in den Kriegsozial, wie das Blei, aus dem man einst in der Neujahrsnacht die Zukunft phantastisch zusammengog und das wir jetzt nützlicher zu Pfingstentagen für die Leben Feinde gebrauchen. Mit Jahresanfang haben sie auch dem „Leutnantsdähler“, wie der Berliner das silberne Zweimarkstück nennt, das Auswertlicht ausgeblasen. Der gilt nur mehr an den öffentlichen Kasen, aber auch nur noch bis 1. Juli. Unser Leutnant aber wird seinen „Dahler“ höchlich überleben. Auch die große Gesellschaft der Bälker, von Wilsons und anderer Leute Hirngespinnsten, wird seiner nicht entraten können. Eine Gesellschaft ohne Leutnant? Lächerlich! „Der jeds ja jarnisch!“

Milk, 1 Dose Brotaufstrich aus Spanferkelfleisch, 1/2 Pfund Marzipan oder 1 Dose Schokolade, 1 Dose Salzkrabben oder 1/2 Pfund Karpfen oder Schleien. Nebenher ging auch die Verteilung von Äpfeln, sowie Weiß- und Rotkohlr. Demgegenüber müssen wir leider feststellen, daß man in Thurn von einer Weihnachtsgabe überhaupt nichts bemerkt hat. Ferner berichtet man aus Gießen, daß dort die städtische Verwaltung aus dem aus den Haushaltschlachtungen abfallenden Überfluß Fleisch Dauerwaren und zwar Zerwelatwürst, Brezlopf, Schwarzenmagen, Sped und Dörrfleisch herstellen und an die Bevölkerung ausgeben ließ. Der Preis ist so niedrig gehalten, daß auch dem Teil der Bevölkerung, der nicht schlachtet, die Möglichkeit geboten ist, sich gegen Aufrechnung auf Fleischkarten mit Dauerware zu versorgen. Es sollen als Höchstmenge abgegeben werden an Familien 52 Pfund. Das klingt betriebsmäßig!

Gefährliche Erscheinungen.

Unter dieser Überschrift enthält die von Pfarzer Th. Wahl in Essen herausgegebene „Rheinische Korrespondenz“ (Organ des Evangelischen Presseverbandes für Rheinland) einen Aufsatz, in dem ausgeführt wird:

Die Löhne für Schaner- und Schwerarbeiter haben hierzulande allmählich eine fast schwindende Höhe erreicht. Dieser Lage wurde mit einer Familie genannt. Der Vater und drei Söhne sind an der Arbeit, dazu noch eine erwachsene Tochter. Die Familie hat eine Einnahme von monatlich rund 2000 Mark. Löhne von 15 bis 20 Mark täglich und höher für gelehrte Arbeiter sind durchaus an der Tagesordnung. Die Folgeerscheinungen kann man sich ungefährt ausmalen. Es gibt zweifellos genug Familien, die die gegenwärtige günstige Lage vernünftig ausnutzen. Davon legen die ungeheuren Mehrerwerbungen auf den Spartassen Zeugnis ab. Andererseits aber wissen viele, besonders die Jugendlichen, nicht, was sie mit ihrem viel Geld vorübermäßig noch anfangen sollen. Kam hat in sonst sehr „dornehmen“ Weinstuben hier Jugendliche angetroffen, die bei „französischem“ Sekt sich Zigaretten mit Zümmarschmeinen anzündeten. Gewiß, daß sind vereinzelte Ausschüsse, die man nicht dem Ganzen zur Last legen darf; aber sie geben doch sehr zu denken. Man vergleiche dagegen die Lage des Mittelstandes, besonders des kleinen Mittelstandes, im Industriegebiet. Wir denken an Eisenbahner, Straßenbahnwerker, an kleine Gewerbetreibende und Handwerker, an Lehrere und sonstige mittlere Festholbede, soweit sie nicht im Dienste der Schwerindustrie stehen. Alle diese genannten Klassen stellen zurzeit die eigentlichen Proletariat dar, was die Möglichkeiten der früheren Lebenshaltung anbelangt. Hier wird der eigentliche Hungerkampf des Weltkrieges durchgeführt. Ohne Gehalt, darum merkt man „oben“ nichts davon, wo man lediglich darauf bedacht ist, der Masse den Mund zu stopfen. Der kleine und mittlere Mittelstand duldet schweigend, denn der gemeinsame Mund einer großen Organisation schließt ihm, und wird ihm immer fehlen. Wer will diese ungleichen Schichten zusammenschließen? Hier aber spielen sich in aller Stille die erschütterndsten Tragödien ab, und was insbesondere die Frau und Mutter des Mittelstandes leidet und duldet, das ist ein Ruhmesblatt für sich, von dem freilich das laute Tagesgeschrei nicht viel Kenntnis nehmen wird. Von den Abhilffesuchen ist nicht allzuviel zu erhoffen. Festbedeete erhalten wohl Teuerungszulagen, aber es sind angesichts der riesigen erhöhten Preise für alle Lebensbedürfnisse doch nur Tropfen auf heiße Steine. Die Preise selbst aber werden hierzulande allein schon dadurch unablässig in die Höhe getrieben, daß die Arbeiter mit ihren Kleingeldern jeden Preis zahlen. Ob das Pfund Butter 14 bis 16 Mark kostet, oder das Meter Stoff 50 bis 60 Mark — die Arbeiterfrau kann kaufen und kauft. Es sind schwere, ungesunde Verhältnisse, und die schwerste Sorge geht in die Zukunft. Wie soll das nach dem Kriege werden? Und vor allem: in welcher gestörten, zerr

rennem Zustand wird der künftige Friede das Rückgrat alles Volkstums finden, den gesunden, blühenden Mittelstand? Hier heißt es auch mit Recht: „Videant consules!“

Thorner Sozialplauderei.

Die 23. Woche des vierten Kriegsjahres hat an bemerkenswerten militärischen Ereignissen nur einen neuen deutschen Erfolg bei Cambrai und das Eingreifen französischer Truppen zur Unterstützung der Italiener in der Verteidigung des Monte (Berg) Tomba, um den Österreichern den Ausweg in die Lombardische Ebene zu sperren, sonst aber, wie die Kürze des Heresberichts befundet, einen Stillstand in den Kampfhandlungen gebracht, wie ihn ein strenger Winter auch in diesem Weltkriege erzwingt. Die politische Lage hat damit nichts zu schaffen, denn diese, statt sich zu entwirren, beginnt auch im Osten sich anscheinend wieder zu verwirren, sei es, daß englischer Einfluß der Verständigung entgegenwirkt, sei es, daß es Trost, als ein Triumph seiner Sache, zeigt, den Kriegsgott sozusagen unter das laubdünne Joch einer Sozialistenkonferenz zu schiden und der Welt den Frieden aus der Hand der — Anarchisten zu geben, wenn nicht beides zusammenwirkt. Für die Verlegung der Friedenskonferenz in ein neutrales Land wäre doch die Vorbedingung, daß sämtliche kriegführenden Mächte sich bereit erklären würden, daran teilzunehmen. Der Reichstanzler hat denn auch das Spiel durch eine klare Abgabe durchkreuzt. Doch die Abstimmung der Völker über ihre Zugehörigkeit — nicht vor der völligen Beendigung des Weltkrieges erfolgen kann, erscheint bei der Unsicherheit und Unberechenbarkeit der Verhältnisse in Kaufman selbstverständlich. Warten wir ab, ob Trost das Spiel bis zur Fortsetzung des Krieges treiben wird. Unsere Regierung — des sind wir sicher — wird ihre Entscheidung gemäß der Kriegslage treffen.

„Liebe Thorner, Ihr müchtet gewiß gern hören, wie eure Angehörigen im Felde Weihnachten gefeiert haben. Nun, dieser Bericht soll euch zeigen, daß wir Elfer eine schöne Feier gehabt haben.“ Mit diesen Worten beginnt ein sieben folienseitiger langer Feldpostbrief, in welchem der Unteroffizier Willi St. des Infanterie-Regts. 11 diese Feier schildert, mit einem so liebevollen Eingehen auf alle Einzelheiten, daß man deutlich erleben kann, wie der strahlende Christbaum, aus dem düstern Hintergrunde der Schützengräben, den Kriegern noch in einem ganz anderen, unerschlichen Glanze geleuchtet, als selbst uns daheim. Nicht ohne Wirkung folgen wir der Schilderung, wie ein Stall zur Festhalle hergerichtet und auf den Tischen, gedeckt — eh — mit weißen Tischdecken, die bunten Teller, einer für jeden Kanonier, prangen mit Weihnachtsstollen, Äpfeln, Nüssen, Süßigkeiten, Mürbisen und Bismarckgäusen, und wie dann — o selige Kinderzeit! — Anecht Kuprecht mit Kuchel und Aute erzählen und in geheimer Rede verhielt: „So mancher Streiter, Vater und Sohn, feiern die vierte Feldweihnacht schon. Doch Kopf hoch, durchhalten! Noch einen Strauß zu stehen gibt's, dann geht's nach Haus. Auf dies Wort läßt er sich hören: der Zukunft entgegen mit Gottvertrauen!“

Das alle Weihnachtslieder klingen, versteht sich. Bei der Besprechung gab's auch eine Verlosung: Hauptgewinn ein Huhn mit dem zum Braten gehörenden Butter, 2 Gewinn ein Buch, 11 Gewinne je eine Schachtel mit — zehn Äpfeln! Bei Punsch und einer Tonne Bier wurde auch der lieben Heimat und Garnisonsstadt Thore gedacht, der diese Schilderung als Gruß der Elfer geschickt. — Auch ein Pöbgerger, in einem Infanterie-Regiment im Osten, sendet seinem Blatte, dem „Pöb. Anz.“, einen Bericht über eine „Weihnachtsfeier“ im Saale des Soldatenheimes örtlicher Studenten im P...-Walde, die er nun zum drittenmale mitteilt. Für diese hatte der Adjutant, dank der vorbandenen musikalischen und schauspielerschen Kräfte, ein so reichhaltiges und schönes Programm aufgestellt, daß der Hauptmann in seinem Dank an die Mitwirkenden äußerte: „Ich glaube kaum, daß bei den Russen drüben eine Kompanie zu finden ist, die das Fest so feiern könnte.“ Auch zwei Schwestern wohnen der Wiederholung der Festausführungen bei vollem Hause bei, von einem der Künstler in einer eingeleiteten Strophe poetisch begriffelt.

Wie schon kurz angezeigt, hat Herr Pfarzer Pfarzer, von St. Georgen in Thorn-Walder, eine Schrift herausgegeben, welche in gründlicher Weise zusammenfaßt, was über die Baugeschichte des Thurner Artushofes und seines Anhanges, des Junterhofs, überliefert ist. Der erste Abschnitt schildert den Artushof des Mittelalters, das Compagnienhaus, d. h. Gesellschaftshaus, in dem das Patriat Thurnus fast fünf Jahrhunderte, von 1310 bis 1802, ihren Wohnsitz hatten — aus der Ratsbrauerei von Pöbber oder „echtes“ aus Danzig, Lübeck, Wismar, auch die in früheren Zeiten sehr beliebte Braunschweiger Kumme, die, wie aus alten Akten ersicht-

lich, auch bei den Schäferkneipen des Magdeburger Klostersgymnasiums eine Rolle spielte, — tranken und ihre Feste feierten. Das Innere war reich ausgestattet mit Wandgemälden, Bildnissen St. Georgs und des hl. Reinhold, des Patronen der Schiffer, und mit Silbergerät, das leider 1703 zu einer Kriegskontribution an die Schweden beigegeben worden mußte; später wurde auch das äußere prächtig ausgebaut, so daß der Artushof, das schönste Haus Thorns, eine Sehenswürdigkeit der Stadt bildete. Der zweite Artushof, dessen Zeit auch nur von 1802 bis 1887 reicht, war ein bescheidenes Gebäude in „antikem Stil“, das Komödienhaus, das aber recht gute Aufführungen bot, im napoleonischen Weltkrieg zeitweilig den Russen als Proviantamt dienend. Der dritte, heutige Artushof, wieder das schönste Haus des modernen Thorn, ist vom Stadtbaurat Schmidt mit einem Kostenaufwande von fast einer halben Million Mark im „deutsch-holländischen Renaissancestil“ erbaut und am 15. Oktober 1891, wieder als Gesellschaftshaus, eröffnet worden, in seinem Prunksaale — der leider bei der Renovierung seine Vornehmheit zumteil eingebüßt hat — der Stolz der Stadt und der Ruhm der Fremden, da kaum eine andere Stadt ein Gesellschaftshaus von solcher Pracht aufzuweisen hat. Der erste — wie auch der dritte — Artushof diente der Geselligkeit nur in der Winterzeit; vom Palmsonntag bis Simon Juda (28. Oktober) fanden die Zusammenkünfte im Juntergarten statt, dessen Gartenhaus auf dem alten Gemäuer errichtet war. Hier vergnügte man sich im Sommer, auch mit Armbrust- und Büchsenjahren. Den Namen Junterhof erhielt das alte Bauwerk erst nach dem Verschwinden des mittelalterlichen Artushofes. Seit 1842, nach Auflösung der Artushofgesellschaft, hausten hierin arme Familien, bis er 1884 zu einem Wohnhaus umgebaut wurde. Diese Geschichte ist in der Schrift ausführlich dargestellt und in vier Tafeln auch die Abbildungen der vier Bauwerke beigegeben. Wer die Schrift gelesen, wird daher mehr sehen, als nur das Gegenwärtige; sein Bild wird die Erscheinungen von sechs Jahrhunderten umfassen. Erwünscht wäre, daß die Schrift des Herrn Lic. Pfarrer Freytag über das Leben und Treiben im alten Artushof, auf die der Verfasser mehrfach verweist, im selben Format gedruckt würde, damit beide Werke zusammengelesen werden könnten. Der Band Thurner Geschichte würde dann ein volles Licht über den Artushof, diesen Hauptzeugen der großen Vergangenheit der Hanfsstadt, verbreiten. In diesen Tagen hat Thorn — ein Zeichen des Friedens, in dem es lebt, — auch wieder eine Kunstausstellung gesehen, die vielen eine gelungene Erfahrung gebracht haben wird. Besonders erfreulich war, daß diese aus einem Thurner Maler, unserem neuen Mithbürger Herrn von Weberger, besichtigt werden konnte, der in der Darstellung von Einzelheiten — wohl jedem wird die erstaunliche Naturtreue der Zinggefäße, der Gesteine und des Pelzwerks aufgefallen sein — eine Meisterschaft erlangt hat, hoffentlich auch zu der Kunst vordringen wird, die Einzelteile zu einem Ganzen zu verbinden. Möchte bald die Zeit erscheinen, wo das Museum erfüllt, dessen Baufonds auch in diesem Jahre wieder durch die Stiftungen der Stadträte Herrn Ash und Walker erhöht worden, und diese Anregung dauernd bieten wird!

Das Wetter der Woche war im ganzen Lande winterlich, mit Ausnahme des Nordsee-Gebietes in der Mitte der Woche, und die vorhandene Schneedecke hat, besonders im Osten, an Höhe noch zugenommen. Ein sehr tiefes Polar-Minimum, das sich rasch bis zur Ostseeküste vorschob, rief große Luftdruckunterschiede hervor, die Stürme mit wechsellager und südlicher Windrichtung verursachten, während das Nordsee-Gebiet in dieser Zeit Tauwetter hatte. Die Schneefürne hatten große, Störungen im Eisenbahnbetriebe zur Folge; so wurde der Zug Marienburg-Thorn durch die Schneeschancen bei Braunsalbe festgehalten. In Thorn sank die Nachttemperatur in dieser ersten Woche des neuen Jahres auf 5, 7 und 12 Grad C. unter Null, wobei der Wochenmarkt am Freitag unbedeckt blieb, und auch die höchste Tagestemperatur hielt sich unter dem Gefrierpunkt. Die Hoffnung auf einen milden Winter müssen wir nun wohl schwinden lassen.

Sind wir heute schon soweit?

Im neuesten Heft der „Deutschen Kunst und Dekoration“, der prächtigen von Hofrat Alexander Koch geleiteten Monatszeitschrift, ist der heutigen Kunst ein Spiegel vorgehalten und gewissermaßen Soll und Haben überprüft. Eine Reihe ewig junger Kunstwerke unserer unsterblichen Meister Dürer, Cranach, Griin und vieler anderer, die das National-Museum in Nürnberg bewahrt, sind dabei gezeigt, sowie auch Arbeiten aus jüngerer Zeit von Lenbach und Walkher Strle. „An dieser Veröffentlichung hat Dr. Fritz Traugott Schulz kluge Worte geschrieben, die der Frage Raum geben: Sind wir heute schon soweit, wie es die Alten waren?“ Goethes Wort „Sich um der Kunst des Tages willen abgeben bringt keine Vorteile für morgen oder übermorgen“ ist das Zeit-

einer französischen Rotte gefangen und fortgeführt. Und wer weiß, wie es ihm ergangen, hätten nicht die modernen Bauern ihn befreit! Nachdem sich der Kurfürst von Sachsen für Eltville entschieden, gab man dem Kurfürst-Erbbischof von Mainz einen Wink, und dieser beeilte sich, seinen Kollegen einzuladen, in dem Eltviller Schlosse Herberge zu nehmen.

Über dem Hin- und Herschreiben war das Frühjahr 1584 gekommen. Daß sich die Magens Schmerzen des hohen Herrn inzwischen gebessert hätten, meldet der Chronist nicht. Nach Vorbereitungen, die also länger als ein Jahr dauerten hatten, setzte sich der Kurfürst endlich in Bewegung. Er reiste wieder drauf los und brachte dennoch 18 Tage, um von Dresden nach Eltville zu gelangen. Weiß und Rind nahm er mit, und sein Gefolge bildete einen Zug von Rof und Reifigen, für den immer schon einige Tage vorher „die Nachtlager verordnet und wegen der Gelo-tung und Ausrichtung Anordnung geschahen mußte“. Zuerst kam Seiner Kurfürstlichen Gnaden Leibwagen, sechsspännig mit zwei Reserverpferden, dann der gnädigste Frau und dann der „Fräulein“ Wagen, jeder mit sechs Pferden. An zweiter Stelle folgten die Wagen des höheren Hofgesindes und „der nächsten Bedürfnisse“, darunter des Stallmeisters Kutche mit vier Pferden, der gnädigsten Frau „Kammermensch“ Wagen mit sechs, des Geheimrates Pistor Wagen mit vier, des Kabinetsekretärs Wagen mit vier, des Doktors und des Prä-

motib der für Kunstfreunde und Künstler beachtlichen Ausstellungen. Es folgen dann treffliche Wiedergaben nach Zeichnungen, Radierungen und markigen Holz-schnitten des gelehrten Karl Thymann-Darmstadt. Professor Friedrich Bad ist im Begleitest dem letzten Werte dieser Arbeiten gerecht geworden und es ist ihm auch gelungen, die Eigenart des Künstlers, sein tief-gläubiges Wesen — die Wurzel seiner Kraft — anschaulich darzulegen.

An plastischen Werken zeigt das Heft zwei Bronzestatuen von Professor Bernhard Hoelger, hervorragende Werke in der strengeren Formgebung, die dieser Künstler liebt, ferner eine Granitbüste in Marmor, ein Werk von ihm, das eine Büste von H. M. Kunze-Dresden, sowie reizvolle Kleinplastiken von Dorothea Charol. Aus dem engeren Gebiete des Kunstgewerbes ist eine größere Anzahl bedeutender Werke vorgeführt. So sind Innenräume von Architekt Paul Theodor Frankl und eine Erbegräbnisanlage von Architekt Max Landsberg gezeigt. Den gegebenen Verhältnissen ist in letzterem Werke auf glückliche Rechnung getragen: in geringen Abmessungen ist eine monumentale Wirkung erzielt. Ein verwandtes Thema behandelt der Aufsatz über die Kriegerröhre an der rumänischen Seretfront. Hier hat es, wie die Abbildungen zeigen, der Architekt Ernst May verstanden, der Gesamtanlage und dem einzelnen Gedächtnis eine künstlerische Form zu geben, die der weltgeschichtlichen Bedeutung völlig angemessen ist, aber keinerlei Veranlassung bietet, die Gefühle der Bewohner des Landes — unserer heutigen Gegner, deren Obhut die Gräber später überlassen werden müssen — zu verletzen. Der künstlerischen Tätigkeit in Feindesland ist auch die Veröffentlichung über ein schürstliches Soldatenheim, das 1000 m hinter der Front errichtet wurde, gewidmet. Nach den Plänen des Architekten W. Lange ist an geschützter Stelle in gefährlicher Zone ein freundlich einladendes Gebäude entstanden, dessen geräumiges, angenehmes Innere der Mannschaft Sicherheit und Erholung bietet. Prof. Dr. Martin Alster, der vor Jahresfrist der beglückenden Weihnachtsfeier in diesem Heime wohnte, hat der Veröffentlichung eine eingehende Schilderung beigegeben.

Eine andere Welt zeigen die feinemplundenen Moderszeichnungen von Gilda Schwemmler-Budapest. Diese Entwürfe sind allem Vazaren und Liebertriebenes abhold und sie stehen dadurch in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem was anderswo heute üblich ist. Die Künstlerin hat selbst eine Erklärung zu ihren Zeichnungen verfaßt, in der sie ihr Bestreben rechtfertigt, nur das Feine, das Lebenswürdige und Besette zu überleben. Auch Schanfensterdekorationen von Hedwig Meyer-Essen sind in dem Heft gezeigt: Gute Beispiele des fruchtbareren Strebens, die Art und Weise zu verleben, in der die Kunstler die Vorbereitungen anagert werden soll. Ferner ist ein Urkundenstein aus Eisenblech und Ehengold mit Silbermontierungen wiedergegeben, den der Goldschmied Prof. Ernst Kiegel für den Großherzog von Hessen geschaffen hat.

Das Heft enthält ca. 70 Abbildungen und Beilagen und ist einzeln zum Preise von 3 Mk. durch alle Buchhandlungen oder durch die Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt zu beziehen. Im Jahresbezug kostet das Heft 2,30 Mk.

Verkehrswesen.

Eine Fahrkartenzentrale in Osterreich.

Das österreichische Eisenbahnministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten den österreichischen Verkehrsverband, der alle Landesverbände für Fremdenverkehr vereinigt, mit der Errichtung einer Fahrkartenzentrale, dem „Österreichischen Verkehrsbiro, G. m. b. H.“, betraut, um den Fremdenverkehr in gemeinsamer fruchtbringender Arbeit wieder zu beleben. Durch Einrichtung großer Reisebüros im In- und Auslande und zielbewußte Werbetätigkeit soll das Österreichische Verkehrsbiro den heimischen Fremdenverkehr großzügig fördern und im besonderen Hand in Hand mit den entsprechenden deutschen und ungarischen Organisationen arbeiten.

Kunst und Wissenschaft.

Künstlers Erdenwallen. Die berühmte Hofschaulpielerin Katharina Grant ist in Wien am Neujahrstage gestorben. Sie endete in Armut und Siechtum.

Deutsche Worte.

Wenn man auf das Ganze sieht, wenn man das Weltstreben empfindet, wenn man den Atem des Geistes und des Gottes fühlt, der durch das Zeitalter hinweg, zu erhebt sich eine herrliche strahlende Gestalt der Zukunft, das alte Germanien erhebt sich wieder in Glanz und Sonne. *A r n d t.*

Wie ein sächsischer Kurfürst an den Rhein reiste.

Kurfürst August von Sachsen (1553—1586) Mit im Winter 1582 auf 88 „am Magen“, und einer seiner Leibärzte empfahl ihm, den Sauerbrunnen zu Schwalbach an Ort und Stelle zu gebrauchen. Der vorsichtige Kurfürst wagte es aber nicht, die Reise ohne weiteres anzutreten. Er beschloß vielmehr, einen zuverlässigen Mann, der mit seinen persönlichen Bedürfnissen und Liebhabeereien wohl vertraut war, vorauszuschicken, damit er für ihn diese unbekannten Regionen im fernem Lande der rheinischen Franken erforschen und seinem Herrn „ein bequem Lokament (Wohnung) ausrichten“ könne.

Der Hofjournier Neumann ritt denn auch los, versehen im April 1583 mit diesem ehrenvollen Auftrage mit einer von dem gelehrtesten Hofgeographen gefertigten Reiseroute, die indes nicht ganz genau war und ihn mehr als einmal im Stich ließ. Nach langer, hanger Pause lief endlich im Herbst 1583 bei dem in Krankheit und Ungegend harrenden Kurfürsten ein Bericht des getreuen Hofjourniers ein: Er hatte Langenswalbach nach mancherlei Irrfahrten und Mühseligkeiten erreicht und auch in einem großen Gebirge und wüsten Grunde etwa 150 Schritt von dem kleinen Langenswalbach den „Sauerborn“ entdeckt. Der kleine Ort war freilich übel gebaut,

hatte nur geringe Häuser und arme Leute und war auch nicht befestigt! Der kluge Fourier war sich deshalb klar, daß hier kein Herr nicht bleiben könnte. So bringt er eine Reihe mehr oder weniger geeigneter Orte in der Umgegend in Vorschlag, unter welchen man sich schließlich für das Städtchen Elfeld (Eltville) am Rhein entscheidet.

Neumann schreibt, das sei ein lustiges Städtchen und ein schöner Ort, habe gute Luft und der Rhein fliehe am Städtlein und Schlosse vorbei; das Wasser könne man jeden Tag frisch von Schwalbach haben, wenn man in die dazwischenliegenden Orte Relais lege; das Schloß sei mit Gräben und sonstigen Befestigungen wohl versehen, auch habe es „seine Gemächer“ darin. Es waren in dem Eltviller Schlosse drei Stuben mit Kammern und eine große Stube ohne Kammer, die der Erzbischof von Mainz als Tafelstube benutzte, dazu einige Dachkammern und eine Kammer an der Wendeltreppe.

Diese nach den damaligen Begriffen prächtige Wohnung fand den Beifall des sächsischen Fürsten, besonders deshalb, weil sie wohl befestigt und gut verwahrt war. Nicht mit Unrecht wurde auf die Sicherheit so großes Gewicht gelegt, wurde doch „Eberhard, der Graf im Barte, Wirtenbergs geleiteter Herr“, von seinen Feinden im Wildbad beinahe aufgehoben und noch im Jahre 1709 der Deutschmeister Reinholz in dem benachbarten Schlangenbade mitten im Frieden von

Bekanntmachung.

Nr. Pa 1600/11. 17 RM. K. St. I d Nr. 606 g.
Am 5. Januar 1917 tritt eine neue Bekanntmachung Nr. Pa 1600/11. 17 RM., betreffend

Beifagnahme von Papier zur Anfertigung geklebter Papiersäcke (Sackpapier)

Infrafr.
Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 5. Januar 1918.
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,
Marienburg.

Sitzung

Stadterordneten-Versammlung

Mittwoch den 9. Januar 1918,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

- Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr.
- Bahlen
 - Wahl des Stadterordneten-Vorsitzers.
 - Wahl des Stellvertreters des Vorsitzers.
 - Bildung des Verwaltungsausschusses.
 - Bildung des Finanzausschusses.
 - Wahl der Kommission für die Vermögensfragen.
- Wahl eines Bürgermitgliedes der Servitutenkommission anstelle des verstorbenen Rentiers Hirschberger.
- Wahl eines Bürgermitgliedes der Waisenhauskommission anstelle des verstorbenen Rentiers Hirschberger.
- Aufnahme zur Aenderung der Grundzüge für die Gewährung von Tagelohn und Reiseflohen mit Gültigkeit vom 1. Januar 1918 an.
- Nachbewilligung von 9000 M. zu Ausgabe-Titel III, 8 der Bauverwaltung für Reinigung, Instandhaltung und Neuherstellung von Gräben und Durchläßen.
- Aufnahme zur Ueberlassung des Stadttheaters an den Theaterdirektor Saffert während der Sommerzeiten 1918 und 1919 für die Zeit von Mitte Mai bis Ende August zur Benutzung als Sommertheater und Festlegung der Bedingungen hierfür.
- Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Kassenprüfungen im Monat November 1917.
- Rechnungslegung der Feuerwehrentgeltverteilung für d. Rechnungsjahr 1915.
- Rechnungslegung der Stadtarmenpflege für das Rechnungsjahr 1915.
- Rechnungslegung der Polizeiverwaltung für das Rechnungsjahr 1915.
- Nachbewilligung von 3000 M. zu Ausgabe-Titel III, 5 des Haushaltsplans der Straßenreinigungsverwaltung für 1917.
- Nachbewilligung von 900 M. zu Ausgabe-Titel II, 1c des Haushaltsplans der Siechenhausverwaltung für 1917.
- Nachbewilligung von 150 M. zu Ausgabe-Titel II, 3 des Haushaltsplans der Siechenhausverwaltung für 1917.
- Nachbewilligung von 50 M. zu Ausgabe-Titel V, 2 des Haushaltsplans der Siechenhausverwaltung für 1917.
- Nachbewilligung von 150 M. zu Ausgabe-Titel III, 4 des Haushaltsplans der Wilhelm-Augusta-Stifts-Verwaltung für 1917.
- Annahme von 500 M. als Spende des Baugewerkmeysters Julius Grosser anlässlich seiner Silberhochzeit für verfallene Arme.
- Bewilligung von einmaligen Kriegsteuerzulagen an die Magistratsmitglieder, Räte, Beamten und Angestellten sowie an die Bekehrten der Räte, höheren und mittleren Schulen nach staatlichen Grundzügen.
- Bewilligung einer laufenden Kriegsteuerzulage von monatlich 30 M. an den juristischen Hilfsarbeiter Professor Dr. Beder vom 1. Januar 1918 an.
- Nachbewilligung von 1500 M. zu Ausgabe-Titel I, 9 des Haushaltsplans der Kammerverwaltung für 1917.
- Nachbewilligung von 1000 M. zu Ausgabe-Titel II, 12 des Haushaltsplans der Kammerverwaltung.
- Aufnahme zur Entnahme von 1200,20 M. und 6160,90 M. aus der Kassenverwaltung zur Deckung von Ausgaben der Kammerverwaltung.
- Nachbewilligung von 24540 M. zu verschiedenen Ausgabe-Titeln des Krankenhauses.
- Nachbewilligung von 600 M. zu Abt. A Ausgabe-Titel IV, 4 des Haushaltsplans der Schulverwaltung für 1917.
- Nachbewilligung von 300 M. zu Ausgabe-Titel IV, Anl. 5 des

- Haushaltsplans der Allgem. Schulverwaltung für 1917.
- Nachbewilligung von 100 M. zu Ausgabe-Titel II, 4 des Haushaltsplans der Anabenmittelschule.
 - Nachbewilligung von 600 M. zu Ausgabe-Titel V, 1 des Haushaltsplans der II. Gemeindeverschule.
 - Nachbewilligung von 200 M. zu Ausgabe-Titel III, 2 des Haushaltsplans der Gemeindeverschulen Thorn-Moder.
 - Nachbewilligung von 500 M. zu Ausgabe-Titel IV, 1 des Haushaltsplans der Gemeindeverschulen Thorn-Moder.
 - Nachbewilligung von 100 M. zu Ausgabe-Titel IV, 4 des Haushaltsplans der Gemeindeverschulen Thorn-Moder.

Nicht öffentliche Sitzung.
31-34 Personalachen.
Thorn den 5. Januar 1917.
Der Vorsitzende
der Stadterordneten-Versammlung.
Schle.

Am Dienstag den 8. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr, findet in der Säuglingsfürsorge, Gerberstraße 17, die monatliche Untersuchung aller derjenigen Säuglinge, die sich in Kost und Pflegestellen befinden, durch Herrn Dr. med. Mag. Dr. Wittling statt.
Andere Säuglinge sind in diesem Termine nicht vorzustellen.
Sollständiges und pünktliches Erscheinen der Pflegerinnen usw. ist erforderlich. Die 3 M. monatliche Kriegsteuerzulage wird an Pflegerinnen der von der Stadt untergebrachten Säuglinge nur unter diesen Bedingungen gewährt.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Rücksicht darauf, daß die Zufuhr von Kohlen in den Monaten Januar und Februar wegen Waggomangels unzureichend sein wird, geben wir bis auf Widerruf, ohne daß Vorlegung der Brennstoffkarte gefordert wird, an jeden Verbraucher Brennholz, insbesondere zerhacktes Harz- oder Kiefernholz von dem Räte Holzlagerplatz am Pilze (Telephon 609) ab.
Thorn den 4. Januar 1918.
Der Magistrat.

Sorftreibier Nielub Holzversteigerung

am Donnerstag den 10. Januar, von 10 Uhr vorm. ab, im Waldschloßchen zu Schönbrod.
Schlag 3g. 4. An Ausholz ca.: 50 Stck Eichen mit 50 cm, 20 cm Eichenplankholz, 2 m lang, 2 Stck Thorn, 2 Stck Heimbuchen, 15 Stck Birken, 60 Stck Kiefern mit 80 cm. An Brennholz versch. Holzarten ca.: 250 m Kloben und Knüppel, 270 m Stüben, 800 m Reisig.
Der Verkauf des Ausholzes beginnt nicht vor 2 Uhr nachmittags.
Der Förster.



Dr. Lahmann's Wäsche
verursacht:
Gesundheit,
Wohlbefinden,
Erquickung.
Niederlage:
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-
geschäft, Elisabethstr. 18.

Beliebte Dame sucht bessere Frau oder Mädchen zur Pflege und Führung des kleinen Haushalts. Meldungen Talstr. 23, 2.

Kurzfristiger Handelskursus.

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegswidwen und Kriegserwitwen unentgeltlich. Unterrichtsfächer: Einfache, doppelte Buchführung in Verbindung mit kaufm. Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.
Anmeldungen diesmal nicht in der Königl. Gewerbeschule, sondern Bäderstraße, 1. Gemeindeverschule, neben Landgericht, Zeichen- und Musiksaal, von 12-1 und 5-6 Uhr abends. Unterrichtsbeginn: 1. Februar.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1908, 1. d. Einj.-Freiw.-Fähr.-, Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. s. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt.
Streng gereg. Pension. 1026 Prüll. 164 Abitur.
Bisher bestanden bereits
Seit Jan. 1918 bestanden 422 Prüflinge, darunter: 90 Abitur. (dar. 52 Damen), 48 für OI und UI, 115 für OII u. UII, alle 16 Herbst 1917 bestanden wieder
Fähr. und 129 Einj. 4 Damen das Abitur.
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Pädagogium Ostrau bei Filehne. Von Sexta an. Ostern- und Michaelis-Klassen. Erteilt Einj.-Zeugnis.

Wegen vorgerückter Saison
empfehle
moderne Damen-, Bad-, und Kinderhüte
in der Preisliste 14, 15, 12, 8.50.
Bitte die Preise im Fenster zu beachten.
F. Gembarska, Elisabethstraße 5.

Pädagogium Posen. (1917) 145 Einjährige. Viele Abitur und Fähnrich-Einj.-Freiw.-Primaner. Fähnrichs-Abitur-Notschlußprüfungen. Sexta-Prima. Kurse für Kriegsteilnehmer. Pensionat des Direktors. Illustr. Prospekte gratis. Damenkurse

Geh. Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Rheumleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospekt frei.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Rausche jederzeit Schlachtpferde.
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf 465 anrufen. 806 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Senker, Schlachthofstr., Culmer Chaussee 28.

Zu verkaufen
Zwei gute, angelegte Pferde
sehen zum Verkauf.
Kornmann, Speckhofen, Möbeltransport, Poststr. Markt 20, 1. Etna-Luchwagen

Zuchttrammler,
schönes, schweres Kaffee, dunkelgrau, 8 Monate alt, weiß überhäutig, zu verkaufen.
Altenallee 3, part. r.

Wohnungsangebote

Ein großer Laden,
zu jedem Geschäft passend, in bester Geschäftslage der Altstadt, vom 1. 4. 18 abzugeben, evtl. das Haus zu verkaufen.
J. Prylinski, Seilerstr. 30.

Wohnung,
4-5 Zimmer, in der Nähe der Culmerstraße vom 1. 4. d. Js. sucht
G. Heymann.

2. Etage,
4 Zimmer mit Zubehör, vom 1. 4. 18 zu vermieten. Preis 750 Mark.
P. Schliebener, Gerberstr. 23.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Preis 700 Mark. Talstr. 22.
Stube mit Kochgelegenheit an einzelne Person zu vermieten.
Kasernenstraße 46.

Zimmer
mit Schlafkabinett, passend für 2 Herren, von sofort oder 15. 1. zu vermieten.
Heiliggeiststraße 11, parterre.

3 gut möbl. Zimmer
mit Küche von sofort oder 15. 1. zu vermieten.
Kerkerstraße 26.

2 möbl. Zimmer,
auf Wunsch 2 Betten und Kochgelegenheit, evtl. Kloierbenutzung, vom 15. 1. 18 zu vermieten. Copperspitze 41, 2. Et.
Möbl. Zim., 1. E. 3 v. Gerechtheit 33, pt.
Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit (Gas) zu verm. Mellenerstr. 70, 3.

Wohnungsangebote

Zwei Damen suchen zum 1. April 1918 eine 4 Zimmerwohnung mit Gas u. Kamin. Zu eb. in der Innenstadt. Angebote unter R. 42 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

3 4 Zimmerwohnung mit sämtlichem Zubehör vom 1. April 1918 zu mieten gesucht.
Geht Angebote unter W. 22 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine freundl. 3 Zimmer-Wohnung von ruhigem Mieter gesucht. Poststadt oder Wasser nicht ausgeschlossen.
Geht. Angebote unter T. 44 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Freundl. 3 Zimmerwohnung in der Innenstadt von sofort, spätestens vom 1. April d. Js. zu mieten gesucht.
Angebote unter P. 40 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Leere Wohnung,
2 Zimmer Küche mit Gas oder Elektr., vom 1. Februar 1918 gesucht.
Stadt oder Wilhelmstadt bevorzugt.
Geht. Angebote unter X. 23 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 oder 2 Zimmer-Wohnung mit Küche von sofort oder 1. 4. 18 gesucht.
Angebote unter L. 36 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein möbl. Zimmer
mit voller Beköstigung auf längere Zeit a. l. in der Nähe der Lindenstraße (Thorn-Moder).
Angebote an Monteur Ernst, Fabrik von Baeniger & Jäner.

Junge Dame sucht vom 1. 2. d. Js. freundl. möbl. Zimmer
Geht. Angele mit Preis unter V. 46 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

1 oder 2 gut möblierte Zimmer mit Kaffe- u. Sof oder 1. 2. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M. 37 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gärtner sucht 2 bis 3 Morgen Land mit Wohnung zu pachten. Angebote unter C. 28 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Berleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berleberg

gewährt die
Zuchttierversicherung
(auch als Anschlussversicherung für Ortsvereine) zu festen angemessenen Prämien ohne Erhebung eines Eintrittsgeldes.
Die Versicherung tragender Stuten auf kürzere Zeit mit und ohne Leibbesuch wird der Antrag auch auf alle nicht mit der Trächtigkeit oder dem Gebären zusammenhängenden Kostschäden und sonstigen Verluste ausgedehnt.
Auskunft erteilt die Berleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Verbandsleitung Danzig, Kennerstr. 7.

Empfehle mich als
Friseur
in, und außer dem Hause.
K. Dobruchowski, Bäderstr. 47, part.

Das Favorit-Moden-Album, einzig beliebt wegen seiner Beliebtheit und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines gediegenen Gehaltes, bevorzugt wegen seiner Preiswürdigkeit.
In für Herbst und Winter (80 Bld.) soeben erschienen.
Favorit der beste Schnitt!
Zu haben bei
Julius Grosser, Wäsche-Ausstattungs-geschäft, Ellabethstraße 18.

Alcinholz-Verkauf
(Eichen- und Stübchenholz) mit auch ohne Anhur.
Zu erfragen Rosenowstraße 6, 1.

Preussischer Hof,

Teleph. 944. Culmer Chaussee 53. Teleph. 944.
Heute, Sonntag, den 6. Januar 1918:
Große Militär- u. Familien-Vorstellung,
sowie das große Januar-Künstlerprogramm.
Alles lacht! — Alles jubelt!

Heute großes Wett-Schießen
zwischen Herrn Alfonso Peschke und 2 hiesigen Herren.
Sehr spannend.

Befreiung aus der russisch-sibirischen Zwangsjacke nebst Verbindung von russischen und böhmischen Reiten. Die Entledigung derselben führt
Herr Alfonso Peschke
frei vor den Augen des Publikums vor.

Operette Schwarzwalddmäl. — Frl. Jettchen, gelung. v. Herma u. Friedel Rappow — die lustige Wienerin. —

Außerdem 2 Schlager!
„Zimmt und Pfeffer“, „Krieg vom Land“.
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Nur frühes Kommen sichert Platz!
Dir.: Frau Paul Goldler.

B. B. B. Bunte Bühne Bürgergarten.

Sonntag den 6. Januar 1918, nachm. 4 Uhr:
Sensationell, zum erstenmale in Thorn.
Stadtgespräch! — Stadtgespräch!

Kamillo Mayer,
der Germane, der Unübertreffliche.
Die Todesfahrt mit dem Fahrrad und Parade-marsch mit Stielen an den Füßen auf dem Drahtseil durch den Saal.

Marta Wara Stuller,
in ihrer Originalgestalt „Der Litzunge“.
Außerdem: Zahn-Arzt-Att., Zauberstücke, Luft- und Part.-Gymnastik. Der Mann mit der eisernen Faust. Jitrus-Aktum und Entfesselungskünstler.
Dauer der Vorst. v. 4-10 Uhr. — K. Eintrittspreise.

Schützenhaus-Lichtspiele,

Schloßstraße 3.
Kur Sonntag den 6. Januar 1918.
Das große, soziale Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Ganghofer:

Auf der Höhe.
Unerreichte Sensation. — 2000 Meter lang.

Sowie:
Der verhängnisvolle Ueberzieher.
Ergänzendes Lustspiel in 3 Akten. Geleitet von Mündiger Original-humoristen. In der Hauptrolle: Rudolf Knab, Kammer- und Kuchenspieler Wändgen, sowie das übrige Besetzungsprogramm.
Kindervorstellung von 1/2-4 Uhr.

Gesucht kl. Stube und Küche, oder Stube mit Kochgelegenheit für sofort, Nähe Wilhelmplatz.
Angebote unter K. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Offizier sucht gut möbl. Zimmer oder Wohn- und Schlafzimmer, möbl. elektr. Licht und besonderer Eingang.
Angebote unter O. 39 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sehe Nummer ein Wunder.

B. SOMMERREISE

Pianoforte-Großhandlung

Bromberg

Elisabethstr. 56 u. 47
Fernsprecher 833

Niederlage von *Bechstein · Steinway & Sons*
Feurich · Berdux · Rönisch · Hupfer · Weissbrod
F. Schwechten · Neumeyer · Zimmermann A. G.
Mannborg · Hofberg u. a.

Frän Martina Mohlfeld,
Lehrerin für Gesang,
Schmiebergstraße 1, III.

Praktische Hausfrauen
halten die Familien-Reinigung

Deutsche Moden-Zeitung
von Schnitt und unübertrieben

Breis vierteljährlich
1 M. 80 Pfg.
durch jede Buchhandlung
oder Postamt

Probehefte vom
Verlag Otto Beyer
Leipzig, Rathhausring 13.

**Stüffiger Fleischertrakt-
Erfab Krenton**

mit ca. 18% vol. Eiweiß, vorzüglich zur
Verfertigung von Suppen, Tunken, Ge-
müsen und Salaten empfohlen

Heinrich Netz.

80 Aufschwagen,
neue, moderne und wenig gefähr. Auf-
schwagen aller Gattungen. Gelegenheits-
käufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre.
Kostenschnelle Holzschnalze, Berlin,
N. W., Luisenstraße 21.

**Das große
Traumbuch**

nach allen ägyptischen und arabischen
Urkunden nur 1.50 M., Nachh. 1.80,
dazu gratis 80 Wahrsagarten mit Be-
schreibung. **K. Haucke,** Berlin 548,
Revalerstraße 32.

Dezimalwagen
von 100-300 kg Tragkraft sofort ab
Lager lieferbar.

Sandwich-Maschinen - Niederlage
„Union“, Thorn, Wauerstraße 1.

**Seradella
und sämtl.
Kleesaaten**

kaufen ab allen Stationen und erbiten
bemerkte Angebote

W. Loga & Co.,
Thorn, Ferner 135.

**Für 1 Pferd suche
Beschäftigung.**

O. Köhn, Brombergerstr. 60.

Flechtenleiden!
Dauerheilung. Reichspatent. Prospekt
grat. **Sanitas-Depot,** Halle a. S. 150 a.

Zu verkaufen

Bäckereigrundstück
zu verkaufen oder zu verpachten und
Barriere-Wohnung, 2 Zimmer mit
Zubehör, in der Stadt zu vermieten.

A. Kamilla, Lindenstraße 46.

Kleines Grundstück
mit Stüd Sand und massiven Stallungen
sodort zu verkaufen.

Thorn-Moder, Graudenzerstr. 168.

Ein fast neuer
Reise-Bärenpelz
preiswert zu verkaufen.

Angebote unter **V. 21** an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Zwei Pelze
von meinen Chauffeurs zu 90 und
125 Mark habe abzugeben.

E. Strassburger, Thorn, Reitenstr. 103 a.

Zwei gute Reispelze
billig zu h. **Mintner,** Gerechtstr. 30.

Kinderwagen
für 25 Mark zu verkaufen.

Freiweggeschäft Culmer Chauffee 44.

Preisauflage!

Jeder kann sich vollständig
gratis beteiligen!

**I V A
K O I
T O R**

Obige Buchstaben, richtig
geordnet, ergeben ein
Wort, welches Deutsch-
land erreichen muss.

50 000 Trostpreise im Werte von **Mark 50 000**

Eine Sommerreise = Mark 300,-

1 goldene Uhr	= M. 70,00	1 Tafelaufsatz	= M. 40,00
1 Feldstecher	= M. 60,00	1 Fruchtschale	= M. 30,00
1 Standuhr	= M. 40,00	1 Rauchtisch	= M. 30,00

Jeder kann sich vollständig
gratis beteiligen!

Jedermann, der diese Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Aerecht auf obige Preise, die verteilt werden. Der Termin der Verteilung wird bekannt gegeben, Antwort in 4 Wochen erteilt und wann der Preis zum Abholen zur Verfügung steht. Die Lösung muss in einem verschlossenen, frankierten Briefumschlage, mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für jede weitere gewünschte Auskunft ist für Porto, Druckkosten, Schreiblohn usw. der Lösung Rückporto beizufügen. Adressen aus dem Felde können nicht berücksichtigt werden. — Wer zuerst kommt, malt zuerst.

Schreiben Sie noch heute an **Viktoria-Verlag, Braunschweig A. Nr. 102.**

Jagdgeschlitten
verkauft **Emil Wendland,**
Balken, Kreis Thorn.

Leere Rumfässer
billig zu verkaufen.
v. Baranski, Albrechtstr. 4.

Zu kaufen gerndt

Ein geb., anteb. Skizimmer, ein
Teppich und ein Kinderbettgestell
werden gesucht. Angebote unter **T. 19**
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gebrauchter
Offizierkoffer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **K. 35** an die
Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gebr. Reisekoffer
zu kaufen gef. **Kraft,** Gerstenstr. 11.

Ein Kinderbettgestell,
auch mit Betten, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **J. 34**
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Bemerkte
Damen-Schlittschuhe,
Größe 23, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **Z.**
25 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Altertüml. Gegenstände,
Porzellanfiguren, Tassen, Krüge,
Münzen, Uhren, Gemälde, Glas-
und Erzstücke usw. taugt
Riedel, Wilhelmstraße 7, 8.

**Einen kleinen Handwagen
und Handgeschlitten**
kauft **Rogalla,** Grünhof.

Wohnungsangebote

Altstadt, Markt 27
ein großer

Laden
jederzeit
preiswert zu vermieten.
B. Lyczywek.

Segerstraße 28, 1,
find die
Büroräume
der Thorer Ziegeln-Bereitigung vom
1. 4. d. Js. anderweitig
zu vermieten.

Wilhelmsplatz 6
elegante 8 Zimmer-Wohnung
vom 1. April zu vermieten.
Ankunft erteilt

Dorka, Gerstenstraße 3, 2.
Altstadt, Markt 16, 1.
7 Zimmer-Wohnung,
auch für gewerbliche und Bürozwack
geeignet, zu vermieten.
Siegward Hirschberg, Telephon 163.
In der 2. Etage meines Wohnhauses
Brombergerstraße 1 ist die von Herrn Major
Lille innegehabte

Wohnung
von 6 Zimmern mit reichlichem Zubehör
vom 1. April d. Js. anderweitig zu ver-
mieten.
R. Tilk.

4 Zimmer-Wohnung
nebst Küche, Entree und Zubehör, Jakob-
straße 13, 3. Etage, zum 1. April 1918
zu vermieten.
Anfragen kleine Marktstr. 8, part.
Zu jeder Zeit ist bei mir
billige Schlafstelle
für ein Fremden zu haben.
Murawski, Stellestraße 8.

Speicherraum,
Hauptbahnhof, mit Anschlaggleis zu ver-
mieten.
H. Safian, Thorn.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Breslau, Ring 38
Kürschnermeister

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande.

Grosses ständiges Lager

von vielen hunderten fertiger
Herren- und Damenpelze
Jaketts, Muffen, Boas, Bareits
usw.

Herren- und Damen-Automobil-Pelze, Pelz-
westen, Offizierpelze, Fussaäcke, Decken usw.
in allen Pelzarten.

Neubezüge von Pelzen
zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.
2666 Fernsprecher 321.

Zahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9-1 und 3-6, Sonntags 9-12.
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

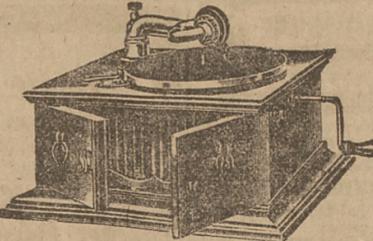
Sehr grosses, billiges
Silberlager. *Spez.: Perlen-Colliers
u. Perlen-schmuck*

BERLIN W., Margraf & Co. G.m.b.H.
Kanonierstr. 9,
Tauentzienstr. 18 a.
Ansichtsendung bereitwilligst

Größtes Spezialgeschäft am Plage
für
Militär- und Taschenlampen.
Täglich frischer Eingang von prima

Erfab-batterien.

Alex Beil, Thorn,
Culmerstr. 4, Telephon 839.



Größtes Spezialgeschäft am Plage
für

Sprechmaschinen mit und ohne Trichter.
Koffer-Apparate für's Feld.

Größtes Plattenlager. — Stets neue Schläger.
Alle Platten werden umgetauscht und zurückgekauft.

Biolinen. Gitarren. Harmonikas. Zithern.

Militär- und Taschenlampen in größter Auswahl.
Batterien in allen Größen.

Feuerzeuge. Kasserapparate. Taschenmesser.
Sämtliche elektrischen Bedarfsartikel.

Alex Beil, Thorn,
Culmerstraße 4. — Telephon 839.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Gegründet 1843



Pianinos
und Flügel eigenen Fabri-
kats in mustergiltiger Aus-
führung bei mässigen Preisen.
::: Günstigste :::
Zahlungsbedingungen

Erste Vertretungen

CARL ECKE POSEN
BERLIN - DRESDEN
Königl. Preuss. Staatsmedaille
:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

Bindegarn für 1918.

Gegen Bindegarnenden erhalten Sie
50% ungesponnenes Garn und ferner
40% neues Garn!!!

wenn bis Ende Januar abgeliefert. Näheres auf Anfrage. Die
Bindegarnenden sind beschlaghaft und dürfen weder veräußert
noch anderweitig verwendet werden.

Hauptsammlstelle für Westpreußen:
Witt & Svendsen, Danzig.

**1 fast neuer, eleganter
Mahagoni-Salon,
1 großer Salonspiegel**
Kofoto-Saldrabmen) zu verkaufen bei
Nastanek, Baderstr. 20, Telephon 805.

**1 großer Holzschlitten, dazu 1
Hundeschlitten mit starkem
Eisenbeschl., 1 lange Holzstiege
und Pferdetrampen**
zu verkaufen. **Mellenstraße 85.**

**National-
Registrier-Kasse**
zu verkaufen. **Altstadt, Markt 21, 1.**

**Modellschlitten,
Schankelstühlchen**
zu verkaufen. **Brückenstraße 317, 2. Exp.**

Gänse- und Entenfedern
hat zu verkaufen **Schillerstraße 20, 1.**

Sehr gut erhaltener, herrschaftlicher
Schlitten
zu verkaufen. Angebote unter **N. 38**
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Fast neuer Schlitten
zu verkaufen. **Laßstraße 22.**

10 000 Mark
5% sichere Hypothek zu verkaufen.
Angebote unter **L. 11** an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Ein fast neuer
Spaziergeschlitten
ist bei **M. Mrozinski,** Balbstr. 31,
4 Treppen, billig zu verkaufen.

Ein Posten gebrauchte, fast neue
Lüren
zu verkaufen. **Grossmann,** Rudak,
an der Ruder- u. Kitege.